



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

281 (12.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256445)

Hitlerfrenzenbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mannheim, Montag, 12. Dezember

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heidelberg, Leopoldstraße 8 (Königsplatz). Herausgeber: Otto Meyer, Mannheim, Schillerstraße 10, Telefon 4045. Druck: Mannheimer Schilling & Co., Mannheim, Schillerstraße 10, Telefon 4045. Die Zeitung ist ein politisches Organ der NSDAP. Sie ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren. Die Redaktion ist in Mannheim, Schillerstraße 10. Die Druckerei ist in Mannheim, Schillerstraße 10. Die Zeitung ist ein politisches Organ der NSDAP. Sie ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Autoren. Die Redaktion ist in Mannheim, Schillerstraße 10. Die Druckerei ist in Mannheim, Schillerstraße 10.

Das Genfer Theater

Wochenlanges Geschwätz — Ergebnis: Eine „Formel“ — Die deutsche Regierung will wieder mitspielen

Genf, 11. Dez. Die Reichsregierung hat in den frühen Morgenstunden des Sonntag dem in Genf weilenden Reichsaussenminister mitgeteilt, daß das Kabinett die gestern in der Besprechung der fünf Großmächte ausgearbeitete neue Regelung für die Gleichberechtigungsforderung annimmt und damit die Rückkehr in die Abrüstungskonferenz erklärt. Der Inhalt der neuen Formel ist im wesentlichen der, daß einer der Grundsätze der Abrüstungskonferenz ist, Deutschland und den übrigen entworfenen Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren, im Rahmen eines Systems, das für alle Nationen gleiche Sicherheit vorsieht.

Die Schlussfolgerung der fünf Großmächte unterzeichnet. — Der Wortlaut der Vereinbarungen.

Genf, 11. Dez. Die große Schlussfolgerung der fünf Großmächte über die gleichzeitige Regelung der Gleichberechtigungsforderung und Sicherheitsfrage ist Sonntag mittag im Hotel Beaurivage von den Vertretern der fünf Mächte unterzeichnet worden. Die englische, französische und deutsche Abordnung veröffentlichten gleichzeitig den Wortlaut der nunmehr endgültig getroffenen Vereinbarungen in den drei Sprachen.

Der deutsche Text der Vereinbarungen hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, Frankreichs und Italiens haben erklärt, daß einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muß, Deutschland und den anderen durch Vertrag abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet, und daß dieser Grundsatz in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz enthält, verkörpert werden soll.

Diese Erklärung schließt in sich, daß die Abrüstungsbeschränkungen für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einigkeit darüber, daß die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden wird (1).

2. Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitschaft ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3. Die Regierungen des Vereinigten Kö-

nigreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten feierlich noch einmal zu betonen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitfragen zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Dies soll einer näheren Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorzugreifen (1).

4. Die fünf Regierungen der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens erklären, daß sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den anderen dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt, und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zwecke der weiteren Herabsetzung vorsieht.

Genf, den 11. Dezember 1932.

gez. J. R. MacDonald, Vorsitzender
Norman G. Davis
John Simons
J. P. Boncompagni
E. von Neurath
Molli.

Wenn man diese „Formel“ liest, dann kann man begreifen, daß viele Wochen nötig

waren, um sie zu finden. Das Ziel aber, das sich die Genfer „Intendanten“ gesteckt hatte, ist in doppelter Beziehung erreicht:

1. Es wurde ein Schriftsatz ausgearbeitet, aus dem sich jeder Partner nach Geschmack das herauslesen kann, was er braucht, um „dahin“ einen „Erfolg“ und beim Gegner eine „Verständigungsberedtheit“ „beweisen“ zu können.

2. Es wurde ein Absehensschreiben verfaßt, das bei einer weiteren Weigerung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz zu erscheinen, die Unterlage für den Nachweis der deutschen „Böswilligkeit“ abgeben würde.

Das Vorpiel ist aus. Jetzt kann die große Komödie beginnen. Deutschlands Lage auf der kommenden Konferenz wird hoffnungslos sein, wenn zu jenem Zeitpunkt in Deutschland noch immer

„autoritär“

regiert wird. Denn daß die für Deutschland sachlich richtige Definition des Begriffes „autoritär“ nicht „mit Autorität“, sondern

„ohne Rücksicht im Volk“

läuft, das hat sich allmählich in der ganzen Welt herumgesprochen, und dem entsprechend wird man der deutschen Delegation gegenüber-

Vor Aufhebung der Terror-Notverordnung

Berlin, 10. Dez. Wie verlautet, wird Reichskanzler von Schleicher in der Rede, die er am kommenden Donnerstag über alle deutschen Sender halten wird, Mitteilungen darüber machen, inwiefern und unter welchen Voraussetzungen eine Aufhebung der verschiedenen, gegen den politischen Terror gerichteten Verordnungen in Frage kommen kann. Für den Fall einer Verhütung des politischen Lebens dürften voraussichtlich die Sondergerichte aufgehoben werden. Auch die Verordnung über die Einschränkung der Pressefreiheit wird unter dieser Voraussetzung fallen. Die Sondergerichte wurden bekanntlich am 9. Aug. eingeführt, als die terroristischen Anschläge sich erheblich gehäuft hatten. Der Reichskanzler wird sich in seiner Rede auch mit dem Republik-Schutzgesetz befassen, das Ende dieses Jahres abläuft. Soweit dieses Gesetz den Schutz der Staatsform, die Reichsfarben und den Ehrenkodex für Minister und politische Persönlichkeiten umfaßt, soll das Gesetz durch Notverordnung verlängert werden.

NSD-Tagung politisch aufgelöst

Dortmund, 10. Dez. Der 14. Parteitag der NSD im Ruhrgebiet, der am Samstag vormittag 10 Uhr in der Westfalenhalle stattfinden sollte, ist bald nach der Er-

öffnung auf Anordnung des Dortmunder Polizeipräsidenten wegen des dringenden Verdachts der Vorbereitung illegaler Handlungen aufgelöst worden. Zur Durchführung der Maßnahmen war die gesamte politische Polizei aufgebotsen; die Namen der Delegierten feststellte und die noch Waffen und belastendem Material durchsuchte. Das Ergebnis der Aktion, die einen ruhigen Verlauf nahm, ist noch nicht bekannt.

Hitler vor den schlesischen Amtswaltern

Breslau, 11. Dez. Am Samstag abend sprachen auf einem Appell der Amtswalter der drei schlesischen Untergaue der NSDAP in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Breslauer Messehof der Gauleiter Brüchner und Adolf Hitler.

Gauleiter Brüchner befaßte sich außer mit organisatorischen Angelegenheiten in einer längeren Rede auch mit den Vorgängen in der Parteileitung und versicherte den Führer der unentwegten Treue Schlesiens.

Anschließend sprach Adolf Hitler über die grundsätzlichen Fragen der nationalsozialistischen Kämpfe. Die NSDAP habe ein Recht auf die Macht im Staate, und werde mit gesteigerter Propaganda weiter kämpfen, bis ihr Ziel erreicht sei.

Verfügung

1. Ich übernehme bis auf weiteres vom heutigen Tage an die Leitung der politischen Organisation selbst.
2. Ich ernenne zu meinem Stabsleiter für die politische Organisation den bisherigen Reichsinspektor II, Pg. Lep.
3. Am Mittwoch, den 14. Dezember 1932, gebe ich die neuen Richtlinien und Anordnungen entsprechend dem Aufruf vom 6. November 1932 zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung bekannt.

Berlin, den 9. Dezember 1932

gez. Adolf Hitler.

Die zusammengebrochene Straßer-Sensation

Es ist eigentlich recht humoristisch für einen Nationalsozialisten, die Mutmaßungen der gegnerischen Presse im „Fall Straßer“ zu verfolgen. Welche Mühe gibt man sich doch, Gruppen, Richtungen und „Oppositionen“ innerhalb der NSDAP, sich zurechtzufinden, nur um das gewünschte Bild einer in mehrere oder gar viele Richtungen zerfallenden Partei hervorzubringen. Und dann die Urteile über einzelne Führer. Wenn die Gegner und die Zeitungsreiber der bürgerlichen Gazetten wählen, wieviel über die Beurteilung einzelner Führer der NSDAP, in Kreisen der Nationalsozialisten schon gesagt wurde, sie würden sich wesentlich weniger Mühe geben mit der Bezeichnung der „Mittelschicht“ einzelner bekannter Führer. Jeder einigermaßen eingeweihte Nationalsozialist sieht den nervösen Marasmoden der gegnerischen Presse nach oberflächlicher Durchsicht bereits die mangelnde Sachkenntnis an. Die Mutmaßungen und die geradezu wüthige Unkenntnis der Persönlichkeiten, der Organisation, der Gesinnungen usw. kann ergötzlich wirken. Man sieht den Gegner immer wieder lächerlich ins Lächerliche gezogen im Dämonen rumpfen und sieht den bürgerlichen oder asiatischen Instinkt des Gefühls, das sich allmählich in der ganzen Welt herumgesprochen, und dem entsprechend wird man der deutschen Delegation gegenüber-

Die Tatsache, daß der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, den Führer gebeten hat, von seinem Amt als Reichsorganisationsleiter entbunden zu werden, wobei er gleichzeitig einen Erholungsurlaub von 3 Wochen angetreten hat, brachte die bürgerlichen Gazetten und ihre jüdischen Referenten in helle Aufregung. Verlorste Artikel um das Schicksal der NSDAP, wurden in großer Auflage fabriziert und vom Stapel gelassen. Alles war aus dem Häuschen — nur die Nationalsozialisten nicht. Man glaubte das Gras innerhalb der NSDAP, wachsen zu hören und suchte sich Geheimnisse zu, die für jedermann Geheimnisse sind — nur für die Nationalsozialisten nicht.

Die jüdischen Gazetten Berlins und die Frankfurter Tazze waren wohl noch selten so schmerzhaft besorgt um das weitere Gelingen in der nationalsozialistischen Bewegung, als in diesen Tagen. Wir erkennen die bewegte Teilnahme lächerlich an und verstehen den Schmerz — können mit ihm aber durchaus nichts anfangen.

Wir haben schon daran hingewiesen, daß man den dreiwöchigen Urlaub Straßers zum Anlaß nahm, fast sämtlichen führenden Persönlichkeiten der NSDAP, einen Urlaub oder eine Niederlegung der Ämter anzubieten. Insbesondere sollte Gottfried Feder einer der vielen „Rebellen um Hitler“ sein. Selbstverständlich ist das aufgelegte Schwindel. Keine Vergeltung — nichts weiter. Die Ursache dieses lächerlichen Berichtes hat sich inzwischen entpuppt. Feder fehlte in der Reichstagsabstimmung — also, so schloß man, gehört er zu den „Rebellen“.

Roch in der Nacht hat Gottfried Feder dazu folgende Erklärung durch die Pressestelle der NSDAP, (Reichsleitung) selber bekannt geben lassen, die heute unter neuerlicher Verunstaltung in irgend einem versteckten Winkel der internationalen Schwindelpresse erscheint:

Gegenüber den in der Öffentlichkeit verbreiteten Redungen und ungenügenden Auffassungen über mein Verhältnis zur NSDAP, und über mein Verhältnis gegenüber Adolf Hitler gebe ich die Erklärung ab, daß ich auf Ehre und Gewissen in Treue und unerschütterliche Ergebenheit Hitler meinem Führer Adolf Hitler (siehe) Alles über Feder behauptete ist also aus den Worten einiger Artikelabschreiber gezogen, die offenbar auf höheren Befehl konzentrisch einen neuen „Dokumentationsfeldzug“ gegen die

muß.
a der Def-
n Abwch-
o unter die
Christlicher
Gefängnis
inem Jahr
at verbüßt.
trafe nicht
roffen, der
präsidenten
die zugute-
innerleuten,
nreich ab-
ff"-Redak-
ehemaligen
ich zu Ge-
wid Straß-
h das Er-
Klepper
die wenig-
stellt wer-
weise, die
dem bis-
einem großen
beurteilen
n der Am-
allisten, die
um Tode
miffar für
thaus be-



Ein Haus wird gehoben.

In einer Straße des holländischen Städtchens Schiedam hat steigendes Grundwasser die Sicherheit der Häuser bedroht. Besonders gefährdete Bauwerke — auf unserem Bilde ein Kaffeehaus — mußten deshalb künstlich emporgehoben und neu fundiert werden.

ndtag

im hat sich
ten zu tra-
dieser Nes-
auf bad-
en Neffars-
stände, die
aufzubrin-
diese Ge-
ff.

gierung be-
nisse in der
finanzierung

gen werden
en an der
kanalisation
beschäftigt.
bei den in
arzen Maß-
starke Erre-

die badische
glischen, daß
bühnten Ar-

tung!

lich Sozialer
schleckt flehe
ablehnend
Strafstaten
volle Sym-

Lehrtheit vom
lassen der
Bayerischen
Hochverrat
darauf ge-
die Polizei
gleich zu ma-
auf die An-
Bestand

am Freitag
che das Am-
den bekann-
sträglich ein-
nur insoweit
nten Jertel-
ausnimmt.
Besetzung
ahme und
malsozialisten,
isten gegen
Bayerischen
n, der Deut-
schdienstes bei
er ein ver-
erliche Zwei-

so dann auf

Rote Nester werden ausgehoben

Polizeiaktion gegen den Rotfrontkämpferbund in Erfurt

Zwei Personen durch Schüsse verletzt, 29 verhaftet

—(Erfurt, 10. Dez. In der letzten Zeit hielt die Erfurter Kriminalpolizei fest, daß der verbotene Rote Frontkämpferbund in Erfurt als illegale Formation noch weiter besteht und eine außerordentlich starke Aktivität entwickelt. Die Beamten der Politischen Abteilung des Erfurter Polizeipräsidiums beobachteten, daß sich die Ortsgruppe Erfurt des Roten Frontkämpferbundes trotz des Verbots hart vermehrte, daß sie regelmäßig Schieß- und Wehrsportübungen abhielt und ferner nächtliche Meetings und Kurse in Physik veranstaltete. Auch für die Nacht zum Samstag war eine solche Geländeübung angesetzt. Da die Polizei davon Wind bekommen hatte, beschloß sie nach einem genau festgelegten Plan mit einem stärkeren Aufgebot von Schutz- und Kriminalpolizei das Gelände. Es handelt sich um Gebäude und Platz des Roten Arbeiter-Schutzbundes in Gisperstraße hinter der Erfurter Stadtbahn. Als die Polizeikräfte in die Gebäude eindrangen wurde ihnen von den Roten heftiger Widerstand, der bis zu tödlichen Angriffen ansetzte, entgegengesetzt. Unter diesen Umständen war die Polizei gezwungen, von ihrer Schusswaffe Gebrauch zu ma-

chen. Hierbei wurde ein Roter Frontkämpfer durch Handstreich, ein weiterer durch Freischuß verletzt. Das Geschloß prallte an seiner Uhr ab. Es wurden im ganzen 29 Personen festgenommen und eine größere Menge von Material und Waffen beschlagnahmt. Die weiteren Ermittlungen der Polizei dauern an.

Kommunistische Tumulte in Potsdam

Potsdam, 10. Dez. (Eig. Meldung.) An verschiedenen Stellen der Stadt kam es am Spätnachmittag zu kommunistischen Tumulten. Auf dem Alten Markt vor dem Stadtschloß, in dem heute die Stadtverordnetenversammlung stattfand, rottete sich nach 19 Uhr eine riesige Menschenmenge zusammen. Der Platz mußte polizeilich geräumt werden.

Ankunft des Australien-Fliegers Klausmann in Bremen

O Bremen, 10. Dez. Am Freitag gegen 15.30 Uhr trat der Dampfer „Redar“ des Norddeutschen Lloyd von Sydney (Australien) kommend nach Ostbayerischer Ueberfahrt in Bremen ein. An Bord befand sich unter den wenigen Passagieren der Begleiter des Australien-Fliegers Bertram, Klausmann, der infolge Krankheit längere Zeit in Australien im Hospital lag. Entgegen der Annahme, Klausmann habe die angenehmen körperlichen Entbehrungen und Strapazen noch nicht ganz überstanden, sah man eine gut erholte kräftige Fliegergestalt vor sich. Zu seinem Empfang hatten sich der engste Kreis seiner Angehörigen, seine Braut und seine Freunde eingefunden. Klausmann plauderte fröhlich und guter Laune über seine Erlebnisse in Australien. Später hatten die Pressevertreter Gelegenheit, den Klausmann begleitenden Freund von Bertram, Dr. Kösterlich, der auf Anraten Bertrams Klausmann während der Ueberfahrt begleitet hatte, zu sprechen. Dr. Kösterlich betonte, daß nach den ursprünglichen bösen Folgen der ungeheuren Anstrengungen die religiösen Wahnvorstellungen, unter denen Klausmann bisher litt, sich inzwischen gelegt hätten und er völlig gesund sei.

In bemerkenswerterweise äußerte sich Dr. Kösterlich über die weiteren Pläne Bertrams, der bekanntlich am Montag zum Rückflug starten will. Bertram will diesen Flug zu einem Refordunternehmen auf der Strecke Australien-England machen. Er will von Perth in Nordaustralien über Sumatra, Madras, Belgien, Köln a. Rh., direkt nach London fliegen, um einen neuen Reford anzustellen. Auf seinem Dankesflug nach Australien habe Bertram in über 120 Vorträgen dem australischen Volk seinen Dank abgeleistet. Der Erfolg sei der gewesen, daß eine Welle der Deutschfreundlichkeit durch ganz Australien gegangen sei.

Bertrams Start

+ London, 10. Dez. Der deutsche Flieger Hans Bertram und sein Begleiter Allan sind von Melbourne aus nach Alice Springs im Nordterritorium gefahren und an ihrem Ziel glücklich gelandet. Sie wollen am Montag von Port Darwin nach England abfliegen.

25 Bergleute verschüttet

§ New York, 10. Dez. In einem Kohlenbergwerk der Harlan Fuel Company bei Hancock im Staate Kentucky wurden durch eine Explosion 25 Bergleute verschüttet. Bisher ist es noch nicht gelungen, sie zu bergen.

Bergwerksunglück in England

+ London, 10. Dez. Bei einer Explosion in der Gortonwood-Kohlengrube in der Nähe von Bombwell in der Grafschaft York fanden vier Bergleute den Tod. Fünf andere — drei Männer und zwei Jungen — wurden verletzt.



Winter in den Bergen.
Schnee und Sonne im Hochgebirge.

N.S.-Funk

Unweit von Grenoble entgleiste ein Güterzug, wobei mehrere Bahnbeamte verletzt wurden.

Im Ostflügel des Schlosses Marijoffstein bei Erlangen entstand ein Brand, der in kurzer Zeit das gesamte Schloss bis auf die Umfassungsmauern einäscherte.

Das schwere Explosionsunglück in dem Preussischen J.G.-Barbenwerk hat jetzt nachträglich noch ein Todesopfer gefordert. Der Werksarbeiter Hinz ist am Samstag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Das Schwurgericht Torgau verurteilte den Schmiedegesellen Bernd und den Arbeiter Pletsche wegen Mordes und die Witwe Thiele wegen Anstiftung zum Mord zum Tode. Frau Thiele hatte die beiden Verurteilten veranlaßt, ihren Sohn Otto zu beseitigen. Bernd und Pletsche lockten ihr Opfer an einen Teich. Dort gab Bernd vier Schüsse ab und Pletsche bearbeitete den Schwerverletzten mit einem Gewehrkolben. Darauf warfen sie den Ermordeten ins Wasser.

Bei einem Übungsflug stürzte ein französisches Militärflugzeug unweit Versailles brennend ab. Der Führer, ein französischer Leutnant, fand den Tod.

Mit dem deutschen Dampfer „Bremen“ sind am Freitag 19 Goldbarren im Werte von 800.000 Franken im Auftrage einer Pariser Bank von Cherbourg nach New York abgegangen.

Chinesisch-japanischer Zwischenfall bei Schankaitwan

§ Tokio, 10. Dez. Wie amtlich gemeldet wird, ist ein Panzerzug in der Nähe von Schankaitwan von regulären chinesischen Truppen beschossen worden. Die Mannschaft des Panzerzuges eröffnete dann auch ihrerseits das Feuer. Dabei wurde auch das Quartier des chinesischen Brigadeführers in Mitleidenschaft gezogen. In der japanischen Meldung wird die Vollendung andeulgedroht, daß das Ereignis keine ernstlichen Folgen haben möge. Die chinesischen und japanischen Behörden sind in Verhandlungen eingetreten, um eine friedliche Beilegung des Zwischenfalles zu erreichen.

Viermal zum Tode verurteilt

Das Urteil im Göbel'schen Giftmordprozess

§ Göbel, 10. Dez. Im Klein-Partwitzer Giftmordprozess wurde am Freitag nachmittags nach fünfjähriger Verhandlung kurz nach 17.30 Uhr das Urteil gefällt. Der Angeklagte, Eduard Jast, wird wegen Mordes in vier Fällen, begangen an seiner zweiten Frau, an seinem Schwager Christian Grobar, an Frau Grobar und dem Kinde Grobar, viermal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm viermal auf Lebenszeit aberkannt. Wegen einer weiteren Vergiftung (Käse) wird der Angeklagte wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last. Der Verurteilte nahm das Urteil ablehnend gefaßt auf. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte auf Grund seines Gesundheitszustandes in vier Fällen des Mordes schuldig sei. Auf Grund der Beweisaufnahme sei das Gericht gleichfalls zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte die Taten mit voller Ueberlegung ausgeführt hat.

Mutter ertränkt ihre drei Kinder

Glücksb., 10. Dez. Unter dem Verdacht, ihre Kinder umgebracht zu haben, wurde die Ehefrau Margareta Roncetta in Glücksb. verhaftet. Frau Roncetta ist geständig, am Freitag nachmittags in Offen-Altenessen ihre drei Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren in den Kanal geworfen und auf diese Weise getötet zu haben. Samstag morgen wurde der fünfjährige Sohn Franz bereits tot geborgen. Während die Leiche der anderen Geschwister, Margareta und Irmgard, noch gesucht werden.

Tafelberg's Oision in einer Brauerei

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Angsb., 10. Dez. In der Hirschbrauerei in Ottobrunen in Schwaben explodierte am Samstag vormittags, als mehrere Arbeiter mit dem Auspumpen von großen Lagerfässern beschäftigt waren, plötzlich unter heftigem Knall ein Bockstiller-Faß, in dem sich Gase entwickelt hatten. Ein Rüßlermeister, Vater von sechs Kindern, wurde weggeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein Braumeister wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Eiserhuthstragödie

Stroßburg, 10. Dez. Ein 43 Jahre alter Installateur aus der Langen Straße feuerte auf einen Hundsnachbarn am Donnerstag einen Schuß ab, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Der Täter erschloß sich hierauf selbst. Der Grund zu der Tat ist in maßloser Eifersucht zu suchen; er hatte seine Frau schon oft mit einem Revolver bedroht, so auch am Donnerstag, wo sie sich zu Nachbarn flüchtete. Dadurch wurde der Installateur in eine derartige Erregung veretzt, daß er zum Revolver griff.

Vor der Gerichtsverhandlung aus dem Leben gegangen

§ Gleichen, 10. Dez. (Tel.) Hier erschloß sich ein früherer Oberpostsekretär aus Deuselheim bei Gleichen, der bis vor kurzer Zeit in Offenbach a. M. tätig und dort wegen Amtsvergehens verurteilt worden war. Heute sollte in dieser Angelegenheit die Verurteilungsvorhandlung vor der Strafkammer in Darmstadt stattfinden, jedoch ging der Mann durch Freitag vor

der erneuten Ausrottung der Strafsache aus dem Leben.

Lebendig verbrannt

Zweibrücken, 10. Dez. Die 33 Jahre alte ledige Rentnerin Maria Fild wurde gestern in ihrer Wohnung mit furchtbaren Brandwunden am ganzen Körper aufgefunden. Wie es heißt, sollen ihre Kleider beim Feueranmachen, wozu Spiritus benutzt wurde, von den Flammen erfaßt worden sein. Die Unglückliche wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, dort aber nach einigen Stunden vom Tode erlöst.

Großfeuer im Seebad Ahlbeck

§ Ahlbeck, 10. Dez. Im Kurparkhotel brach am Freitagabend Feuer aus, das sehr schnell auf das angrenzende Strandkino übergriff. Das Strandkino wurde völlig eingäschert, während von dem Hotel nur ein Seitenteil stehen blieb.

Felle Beute!

Banditen überfallen einen argentinischen Eisenbahnzug

Buenos Aires, 10. Dez. Vier Automobilbanditen hielten in der Nähe von Bahia Blanca einen Eisenbahnzug an. Sie erschossen einen Fahrgast, verwundeten einen Zweiten und entluden mit einer Beute von 70.000 Mark.

Aus reiner Profitsucht

Profikiller verbietet den Anbau von Kaffee für drei Jahre!

Rio de Janeiro, 10. Dez. Präsident Vargas hat eine Verordnung unterschrieben, die den Anbau von Kaffee in Brasilien für die nächsten drei Jahre verbietet!



Die „Karlruhe“ wieder im Helmschiff.

Der Kreuzer „Karlruhe“ legt im Kleter Hafen an; eine große Menge Jubelt der Mannschaft zu.

Von seiner einjährigen Auslandsreise zurück kehrt, lief der Kreuzer „Karlruhe“ Donnerstag nachmittag in den Kleter Hafen ein. Das Schiff, über dem der lange Helmschiffwimpel wehte, wurde von dem stellvertretenden Stadtkommandanten Kapitän zur See Coupette begrüßt.

Bezirksynode des Kirchenbezirks Neckargemünd

Am 8. Dezember tagte in Neckargemünd die Bezirksynode Neckargemünd unter dem Vorsitz von Kirchenrat Dekan Maier, der als Vorsitzender des Bezirkskirchenrats den Tätigkeitsbericht erstattete. Dabei wurde beschlossen, künftig am Pfingstsonntag eine Bezirkskollekte für die Evangelischen in Oesterreich zu erheben. Den Bericht über die Statistik des Kirchenbezirks erstattete in anschaulicher Weise Pfarrer Niederer-Neckersheim, während der klar und mit großem Fleiß gearbeitete Hauptbericht über die religiös-sittlichen Zustände in den Gemeinden des Kirchenbezirks von Pfarrer Vossert-Schönau dargelegt wurde. Der Hauptbericht ließ trotz mancher Mängel, die durch die wirtschaftliche Lage unseres Volkes bedingt sind, doch ein erfreuliches Bild über die Arbeit in den Kirchengemeinden erkennen. Der Kassensbericht des Kirchenbezirks, erstattet von Pfarrer Niederer, zeigte von sparsamer und pünktlicher Kassensführung. Der Voranschlag ergab die Möglichkeit, die Bezirkskirchen-kassenbeiträge um die Hälfte, auf 5 Pfg., zu ermäßigen. Anträge auf Erhebung von Bezirkskollekten lagen vor aus Mühlentoch, Michelbach und Asbach. Einstimmig angenommen wurde der Antrag, der für die Reformationsfeier am 31. Oktober völlige Schulfreiheit auch der Volksschulen fordert. Der Antrag geht als Antrag der Synode an die Oberkirchenbehörde. Zum Schluss fanden die Neuwahlen statt. Pfarrer Niederer mußte aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt vom Amt eines Bezirkskirchenrats und Dekanatsvertraters erklären. Der Dekan dankte ihm mit herzlichsten Worten für seine langjährige und treue Mitarbeit. In der folgenden Wahl wurden als Bezirkskirchenratsmitglieder gewählt Pfarrer Vossert-Schönau, Pfarrer Hirsch-Bammental, die Herren Weber-Neckargemünd und Koch-Schaffhausen. Die Wahl zum Dekanatsvertrater fiel auf Pfarrer Vossert-Schönau.

Kirchenweihe in Aglasterhausen

Am Sonntag, den 3. Dezember, fand in Aglasterhausen die Einweihung der vollständig renovierten evangelischen Kirche unter zahlreicher Beteiligung einheimischer und auswärtiger Glaubensgenossen statt. Pfarrer Reiser wies in seiner Festpredigt darauf hin, daß durch die Hebung der inneren Schönheiten der Kirche nunmehr auch die Außenanlagen zu neuer Hochhaltung des Evangeliums geführt werden können. Kirchenpräsident D. Wurtz nahm den feierlichen Akt der Weihe vor. Kirchenrat Dekan Maier-Neckargemünd überbrachte die Glückwünsche des Kirchenbezirks. Pfarrer und Privatdozent Dr. Dahm, der frühere Ortsgeistliche von Aglasterhausen, beglückwünschte die Gemeinde zu ihrem wohl gelungenen Werk. Die Feier wurde durch die Mitglieder des Kirchenchors unter bewährter Leitung von Hauptlehrer Schäfer verziert.

Am Abend versammelte sich die evangelische Gemeinde wiederum in der Kirche, um dem Gustav Adolf-Festspiel „Die letzte Nacht

vor Lützen“ beizuwohnen. Der Ortsgeistliche dankte in seinen Schlussworten den an dem Festspiel Beteiligten, nicht zuletzt aber auch dem Kirchenchor, der auch an diesem Abend mit Werken von Arndt und Mendelssohn die Zuhörer erfreute.

In schlichter und würdiger Weise klang das Weibefest aus.

Freiburg i. Br. Ernennung zu Geistlichen Räten. Erzbischof Dr. Conrad Gröber hat durch Urkunde folgende Geistliche zu Erzbischöflichen Geistlichen Räten ad honorem ernannt: Pfarrer Otto Battenmüller in Ottersweier, Stadtpfarrer Karl Haungs in Karlsruhe, Liebfrauenkirche, Stadtpfarrer und Dekan Dr. Otho Stollmus in Albern, Stadtpfarrer Dr. Albert Kiefer in Karlsruhe, St. Bernhard, Pfarrer Valentin Pfennig in Hohenheim.

Vom Brechbühl. Seit längerer Zeit geht das Gerücht, daß der Verbindungsweg Königheim-Glöttheim auf dem Wege des Arbeitsdienstes verbeibehalten werden soll. Wie wir hören sind die beteiligten Orte nicht in der Lage die hierdurch entstehenden Kosten zu tragen. Da dieser Weg einen starken Ansturm

Abtaffung der Geldzettelstellung?

Die sich in der letzten Zeit mehrenden Fälle der Ermordung von Geldbriefträgern, deren letzter jüngst in Frankfurt a. M. geschah, hat das Reichspostministerium erneut veranlaßt, die Frage der Abtaffung der Geldzettelstellung zu prüfen. Bevor das Ministerium jedoch über diese in das Wirtschaftsleben tief einschneidende und jeden einzelnen angehende Frage Beschlässe faßt, werden die Oberpostdirektionen die zuständigen Handels-, Gewerbe- und Industrievertreterungen zur Stellungnahme auffordern. In Kreisen der Reichspost ist man aber ohne Rücksicht auf das Ergebnis dieser Ermittlungen der Ansicht, daß eine wirksame Bekämpfung der erwähnten Verbrechen auch dadurch möglich wäre, daß der Überfall auf Geldbriefträger, Kassenboten, Schalterbeamte und ähnliche mit Geldtransport und Geldausgabe betraute Personen besonders streng bestraft und die gefallenen Urteile rückwirkend vollstreckt werden.

Geld nicht in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen verschicken!

Die bevorstehende Weihnachtszeit bietet Anlaß darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt, Geld in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu verschicken. Die Deutsche Reichspost wie auch die ausländischen Postverwaltungen leisten nach den Bestimmungen des Postgesetzes und des Weltpostvertrages keinen Ersatz bei Verlust oder Verabreichung gewöhnlicher Briefe, ebenso nicht bei Verabreichung eingeschriebener Briefe. Nur für Verlust eingeschriebener Sendungen wird Ersatz bis zur Höhe von 40 RM. im Einzelfall geleistet. Man bediene sich daher zum Versand von Geldbeträgen der Postanweisung, der Zahlkarte oder des Wertbriefes, die dem Absender volle Sicherheit bieten.

Kübelberg. Schwerer Jagdunfall. Bei einer Treibjagd in Kübelberg wurde dem Schützen Schunk eine Schrotladung in die Nase geschossen. Die Verletzungen sind schwerer Natur.

Germersheim. Kein Geständnis abgelegt. Entgegen anders lautenden Meldungen wird mitgeteilt, daß sich der Bahnschaffner Karl Kögler, dem bekanntlich die Zerstörung der Signaleinrichtung auf der Strecke Germersheim-Eingenfeld zur Last gelegt wird, noch in Untersuchungshaft befindet, und noch kein Geständnis abgelegt hat. Kögler, dem seine Vorgesetzten das beste Zeugnis ausstellen, will an jenem Tag betrunken gewesen sein und sich der Tat nicht entsinnen können.

Einbrecher haufen wie die Vandalen

Wildbad. In einer der letzten Nächte haben sich drei Einbrecher mit Schlüssel im Feinkosthaus Klotz Eingang verschafft und dort furchtbar gehaust. Im Laden ließen sie ein Faß Öl auslaufen, Delikatessen, Würstchen, Rauchfleisch usw., die sie nicht mehr mitnehmen konnten, wurden auf den Boden geworfen und zertrümmert. Was nicht zertrümmert wurde, ist durch Wägen mit Tinte unbrauchbar gemacht. Außerdem wurde ein

kehr aufweist, wäre es Sache des Staates, bezw. Kreises, diese Arbeiten durchzuführen, da sonst die Verkehrssicherheit auf dieser Straße nicht mehr garantiert werden kann.

Königsheim. Jagdergebnis. Dieser Tage wurde im westlichen und nördlichen Jagdgebiet „Wirkig und Langenfeld“ eine Treibjagd abgehalten. Erlegt wurden 11 Rehe, 8 Hasen und sonstiges Wild.

Wertheim. Die „Wolfschlucht“ spielt Theater. Die Gesellschaft „Wolfschlucht“ führte am Freitag und Samstagabend sowie am Sonntagmittag mit großem Erfolg die Operette „Wälscherprinzessin“ auf. Das Stück, das Wiener Lust und Fröhlichkeit atmet, fand jeweils den ungeteilten Beifall des besetzten Hauses.

Grünemühl. Bei der Treibjagd angeschossen. Bei der im Westenfeld-Grünemühl Jagdgebiet abgehaltenen Treibjagd wurden 29 Stück Rehwild (19 davon auf der Gemarkung Grünemühl), 8 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Ohne Unfall ging die Jagd leider nicht ab, denn es wurde ein Schütze durch einen Schrotschuß in beide Beine getroffen und leicht verletzt.

Faß Einsen auf den Boden geleert und mit einem Zettel versehen: „Sind vergiftet — nicht verkaufen“. In Calmbach sind drei Radfahrer im Alter von 20 bis 28 Jahren mit vollgepackten Gepäckträgern, Rucksäcken und Taschen von einem Eisenbahnbeamten gesehen worden, dem sie auf Befragen zur Antwort gaben, sie kämen von einer Geburtsfeier von Wildbad. Nach den bisherigen Nachforschungen zu schließen, handelt es sich um gefährliche Einbrecher aus der Gegend von Pforzheim oder Karlsruhe.

Emmendingen. Jährlicher Fahrradmar-der. Vor einigen Tagen wurde einer hiesigen Fahrradfabrik ein Fahrrad gestohlen, ohne daß man den Täter ermitteln konnte. Am Mittwoch nachmittag sah sie plötzlich ein junges Bäckerbrot auf ihrem Rad über den Marktplatz fahren. Rasch entschlossen hielt sie den Radler an und nahm ihn mit auf die Polizei. Dort gab das kaum zehnjährige Fräulein nach anfänglichem Zögern an, er habe das Rad von einem ihm unbekannten Jungen erhalten. Schließlich mußte er aber die Tat zugeben, wobei sich herausstellte, daß er auch schon eine ganze Anzahl Fahrrad-dynamos gestohlen hat.

In Sachen Steuerschuld

Ein kleiner Häusler hatte eine Steuerschuld in Höhe von 6.80 RM. Da er nicht bezahlen konnte, erschien der Gerichtsvollzieher und pfändete seine sieben Hühner.

Die Abrechnung lautet:

An Herrn Landrat

mit neun Anlagen ergebenst überreicht.

Die öffentliche Versteigerung der sieben Hühner des P. P. brachte 6.70 RM. P. P. hat zu zahlen für Steuerschuld 6.80 RM.

für Pfändungsgebühr auf dem Pfändungsbefehl v. 29. 4. 32 0.80 RM.

für Annoncen- und Versteigerungsgebühr 2.20 RM.

für Abholen der gepfändeten 7 Hühner 4.— RM.

für Annoncen- und Versteigerungsgebühr 2.60 RM.

16.08 RM.

Abzug des Gesamterlöses 6.70 RM.

9.38 RM

gez.: Unterschrift.

Dem Manne sind die letzten sieben Hühner fortgeholt worden und seine Schuld ist um rund 30 Prozent auf 9.38 RM. angewachsen!

Es ist auch Wahnsinn, so hat es doch Methode!

Ein süßes Getränk
im süßesten Saft!

D'r Bollerbund

Völker d'r ganze Welt
Sinn noch d'r Schweiz beschleßt
Als hoher Rat.
Doch se in schäner Rund
Redde zu jeder Schtund:
Babb'lsalab.
Tafelberg braucht m'r nit,
Mit Weissland werd m'r quit
Im schäner Genf.
Drum loßt se luschig sei,
Schlepp' n e Esse bei
For all ihrn „Senf“.
Währunge geh'n kaputt,
Dacht se doch in e Duft
Uun seid drum froh;
Alles kann nit so sei.
Wie äänst im Vorkriegsmai,
Drescht norre Schtrob.
„Friedlich“ sei is so schää,
Wam m'r verschleßt de Dreh,
Lumer aa schwer;
Drum misse schlarke sich
Als 'mool die Herrn am Disch,
„Schnell n Plaggeert“
Sinn in Ofte raacht's
Uun in Europa tagt's,
's is unerhört.
Ala, packt schnellstens ei;
Wer werd d'r Schweinhand sei? —
Alles is a'schleht.
Laast, daß 'r hädm noch kummt,
Hört norr, wie's do schun dumm! —
China hoff Krieg?! —
Wie kann des möglic sei?
's hoff doch geklappt so sei,
In Genf war: — „Sieg“.
„U'dank war Welle'lohn
Van jeder“, brummt d'r Kohn.
„In jeder Schtund;
Dehwege hoff ich doch,
Doch m'r bal sticht des Loch;
Hoch Völkerbund!“

Richard Braun.

Rund-unt-Programme

für Montag, den 12. Dezember.

Heilsberg: 6.30 Gymnastik. 6.35 Konzert. 8.30 Gymnastik. 11.30 Konzert. 13.05 Schallplatten. 15.20 Gustav Adolf in der Dichtung. 15.50 Der Wotans. 16.20 Mithras Bach. 16.30 Unterhaltungskonzert. 17.30 Sprechend Sie denken? 17.45 Väterstunde. 18.25 Stadt Donzig. 19. Lieberstunde. 19.30 Englisch. 20. Rinde-Zelo. 20.35 Volksstimmliche Abendunterhaltung.

Königsheim: 6.15 Gymnastik. 6.30 Konzert. 8.30 Menschen in der (4.) 10.10 Schulfunk. 12.05 Schulfunk. 12.30 Schallplatten. 14. Konzert. 15. Kinderstunde. 15.45 Väterstunde. 16. Pädagogischer Funk. 16.30 Konzert. 17.30 Nacht der gesellschaftlichen Bindungen. 18.00 Musikern mit unsichtbaren Partnern. 18.30 Dichtung der Gegenwart. (1.) 19. Stunde des Landwirts. 19.40 Zeitdienst. 20. 5. Sinfonie für Orgel. 20.30 Adventslieder. 21.10 Heilsche Nacht. 22.50 Abendkonzert.

Mühlbach: 6.15, 6.45 Gymnastik. 7.20 Schallplatten. 10.05 Orgelmusik. 13.30 Jof. Schmidt singt. 14.30 Spanisch. 15. Englisch. 17. Konzert. 18.25 Mit Hörverfolgung. 18.50 Englisch. 19.30 Balladen. 21. Volksgesichter. 22. Tanymusik. 22.35 Schulfunk. 23. Nachtmusik.

München: 6.45 Gymnastik. 10. Wochenkassenzeitung. 10.15 Fortbildung. 12. Konzert. 13.15 Solistenkonzert. 15.25 Lesestunde. 16.05 Feder. 16.40 Höhlenwunder. 17. Konzert. 18.15 Wirtschaftsqellen und Wirtschaftsmethoden in Bayern (1.) 18.35 Stunde der Arbeit. 19.05 Taffener entfalt! 19.35 Was geht im Ausland vor? 20. Vanier Abend. 21.30 Kammermusik. 22.45 Nachtmusik.

Die Wettervorhersage

Montag: Voraussichtlich weitere Abkühlung.

Wasserstandsnachrichten

Hein

La	Walds	ut	Bar	Keb	Marau	Mann	im	Laub
8. 12.	196		4	230	385	273	211	
9. 12.	194		4	223	385	281	202	
10. 12.	192		8	225	377	254	194	

eser

La	Walds	ut	Bar	Keb	Marau	Mann	im	Laub
8. 12.	32	123	105	123	255	290		
9. 12.	27	118	94	113	245	270		
10. 12.	27	118	94	110	265	277		

Strickwesten für alle Berufe!



Westen und Pullover für Damen, Herren, Kinder
Strick-Kleider
Klubjacken — Bolerojackchen
Ueberblusen
Bettjackchen — Bettische

Daut

Mannheim F 1, 4 Breitestraße

MARCHIVUM



Mannheim

Unfall. Beim Fußballspielen mehrerer Schüler und Fortbildungsschüler auf einem Bauhof zwischen Augusta-Anlage und Richard-Wagner-Straße lag gestern nachmittags der Ball gegen ein Fenster des Wartegimmers eines Arztes. Eine im Zimmer sich aufhaltende Schülerin wurde durch einen Glasplitter im Gesicht verletzt.

Verkehrskontrolle. Bei einer Kontrolle von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern wurden gestern Abend auf der Seckelheimer Landstraße 23 Personenkraftwagen, 4 Lastkraftwagen und 2 Fahrräder wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet. Außerdem gelangte der Fahrer eines Lastkraftwagens der sein Fahrzeug erheblich überlastet hatte zur Anzeige.

Die Prüfung in der Hilfsklasse

(Nach einer wahren Begebenheit.)
Die Hilfsklasse ist ein Instrument.
Wo jeder deutsche Bürger kennt.
Die Intelligenzklasse kann man nicht
Des liegt schon in des Namens Sinn.

Doch 's Karische, selber freche Du.
Der hocht dadrinn, un 's geht dazu
Noch so e ganz Rauerbrut.
Der Lehrer schmeißt alljährlich Blut.

Die Gah vollkreische is ihr ganz Belchtere
Linn for de Karl May losse se all ihr Deme.
Linn alles Hnliche is ihr Wohl.
Nur die Schule net, die is ene ganz egal!

De Kreitschulrat is netlich kumme
Linn hoff se leicht dezwichen'numme;
Doch 's Karische läßt so ebbes kaff.
Der habbelt raus grad wie's em gallt.

Ob's rechte dreht erder verzeihe.
Er duht halt jedi Froge verzeihe.
Dun Wisse is ka b'ssel Schpat.
Sainen eigene Name kennt er nur!

Do padt de Kreitschulrat e Wut.
Linn er, der lunscht so felegut.
Greift in de Sack unu halt en Zehner.
Linn schreit en an: "Da hoch, mein Räder.
En Grösche Du, ich geb' Dir'n gern.
Geh die zum Meßger und haof Dir Hernt!"

Des verichteit dem Karische sein schwacher
Verstand.
Er reant an die Diehr mit 'm Zehner
in de Hand.
Doch piehlisch schluß er, der der lehtste ist
Linn dreht sich rum unu lacht verschmüht:

Linn mänt, befreit unu alle Prüfungsämterze.
So ganz unu unu aus vollstem Herze:
Herr Kreitschulrat, ich hoch ewwer, des Herrn
war for Sie.
Dann krieg ich, des wech ich, so viel
mie noch nie!"

Kritiker.

Zahlungsaufforderung. Die 3. Rate der Pachtmiete des Nationaltheaters für 1932-33 war am 1. Dezember 1932 fällig. Mieter, die bis 14. Dezember nicht zahlen, sind im Verzuge.

Besuch bei der Berufsfeuerwehr

Der Rote macht sich kaum einen Begriff von dem ungeheuren Umfang der Aufgaben, welche die Berufsfeuerwehr zu erfüllen hat und wie viele Männer imstande sein müssen, um die Schutzhülle der Stadt immer auf gleicher Höhe zu halten. Im allgemeinen steht die Berufsfeuerwehr der Feuerwehr nur aus- oder einrücken, meistens auch einmal näher bei der Arbeit anlässlich eines Brandes, aber selten dabei, wenn die Mannschaften schonbar Ruhe haben. Um die Erfüllung ihrer Pflichten im Falle des Brandes, einer für alle, alle für einen, sicherzustellen, bedarf es aber viel mehr, als nur des Ausrückens bei einem Brande.

Um uns nun selbst einmal von den Dingen „hinter den Kulissen“ — in diesem Falle in dem großen Gebäude der Hauptfeuerwache (bismarckstr. 10) zu vergewissern, schlossen wir uns einer Besichtigung der Hauptfeuerwache leitend der NS-Rathausfraktion am vergangenen Samstag an. Herr Branddirektor Mikus begrüßte die Erschienenen und gab zunächst einen kurzen Überblick über das Mannheimer Feuer- und Löschwesen, wobei

man erfährt, daß sich außer der Hauptfeuerwache noch eine zweite Wache in Neckarau befindet. — Ersterer wurde im Jahre 1912 und letztere im Jahre 1923 gegründet. Die Gesamtbesetzung beider Wachen beträgt 108 Mann, von denen sich ca. 30 Mann in Neckarau befinden. Die Besatzungen selbst sind in zwei Wachabteilungen eingeteilt, von denen immer eine ununterbrochenen 24stündigen Dienst tut. Der Dienst teilt sich in reine Wachenbereitschaft und in einen ständigen Arbeitsdienst, der zur Instandhaltung und Instandsetzung der Geräte, Kleingeräteprüfung usw. dient. Daneben wird 's je einer Schneiderei, Schuhmacherei, Schneiderei, Buchbinderei und Schmiede gearbeitet, wodurch der ganze Betrieb eine gewisse Selbstständigkeit mit dem eines Kleinbetriebes bekommt. Es ist demnach nicht so, daß die Wehrmänner während der Zeit, da sie nicht ausgerückt sind, ein Faulenzer- und Schlackerleben führen können. Herr Branddirektor Mikus erklärte dann in der Fahrzeughalle, die Ausrichtung der verschiedenen Feuerwachen mit den verschiedenen Verhältnissen, deren Wirksamkeit und Verwendungszweck. So erfährt man, daß sich ein Fahrzeug jeweils aus Motorpumpe und Motorschlauch zusammenlegt, zu welchen bei Großbränden dann noch ein Wasserschlauch kommt. Alle nur vorstellbaren Gegenstände führt so ein Fahrzeug jeweils mit, um seine Aufgabe erfüllen zu können. Da sind z. B. die Hochdruckschläuche für die Hochdranten aber oder unter der Erde, dazu die Anschlußschläuche, von denen die Hochdranten zu der Motorpumpe führen, einen Durchmesser mit 115 mm, und die eigentlichen Leitungsschläuche einen solchen von 75 bzw. 52 mm Durchmesser aufweisen. Außer den Wasserschläuchen, zu denen auch noch die sogenannten „Kabelschläuche“ gehören, mittels welcher die Hochdranten der Kleinbrände geleitet werden, wurden noch die einzelnen Schlauchverfahren eingehend be-

schrieben. Ueber all das hinaus wurde man noch mit der Bedeutung und Verwendung der verschiedenen Gerätschaften bekannt gemacht. So mit den Maschinen, Haken, Schieber, und Stöckelstern, der Gasauslösung usw. Besonders der Mannschaffsauslösung konnte man die Wichtigkeit des Gaskurses mit dem Haken, Karabinerhaken und dem Beil mit dem sich im Wellenfalter befindlichen Haken kennenlernen. Als Gaskursmaschinen kommen noch solche älterer Art Modell Westriegel, die natürlich heute kaum noch ihren Zweck erfüllen können, zur Verwendung. Uns scheint, daß diesbezüglich wirklich am fassen Ort gespart wird und es an der Zeit wäre, zumal es hier um die Gesundheit der Mannschaften geht, sich Wandel geschaffen wird. Nach einer Beschreibung der Lokettenpumpen, der Sanitätskraftwagen, des Tierrettungswagens und des neuesten Mannschaffswagens folgte dann ein Rundgang durch das Gebäude der Hauptfeuerwache, bei welchem ebenfalls Herr Branddirektor Mikus die Führung übernommen hatte. Im Erdgeschoß befinden sich noch die Schmale und eine gut eingerichtete Schneiderei. Im ersten Stockwerk befinden sich dann der Unterhaltungsausschuss für die Mannschaften mit Spieltischen, Bibliothek und Radioanlage, Schließraum für die dienstanten Wehrleute. Tagesraum mit den Spinden, Waschraum und Küche für die Selbstverpflegung. Das zweite Stockwerk beherbergt zunächst das Herz des ganzen Feuerwesens: Das Telephonzimmer! Hier laufen die einzelnen Fäden der Meldeanlagen zusammen und Herr Branddirektor Mikus demonstrierte hier in einem eingehenden Vortrag und durch zwei Beispiele den Eingang der Brandmeldungen. Warm u. m. Im gleichen Stockwerk befinden sich noch das Bad, die elektrische Werkstätte, Gas- und Montierungskammer, sowie die Turnhalle. Dort erklärte Herr Branddirektor Mikus die Wehrungsweise des Draeger'schen Gaskuriers als Objekt und die Handhabung des Wiederbelebungsapparates „Palmator“. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß die Berufsfeuerwehr z. Z. nur über 11 Draeger'sche Gaskuriers und Sauerstoffgeräte verfügt, ein Zustand, der im Interesse der Berufsfeuerwehr dringender und baldiger Abhilfe bedarf.

Nach diesen Erklärungen fand die Besichtigung ihr Ende. Sie bewies uns, daß auch in Mannheim das Menschennögliche getan worden ist, und gelan wird, um einen wirkungsvollen Feuer- und Gaskuriers zu gewährleisten. Für die überaus lehrreichen und aufschlußreichen Ausführungen und die Führung des Herrn Branddirektor Mikus, sei an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen. R.-el.

Die Biene holt Wort

Allerlei wird aber was jammigstobte, es is arg. Bekannte von uns, wo immer Berliner Vorort wohne, hamde die Woch nachts 12... Mäntel unu Paletots unu alles, was ma isht, wann de Winter kommt, noch brauche kann, oekant, unu — wie es anflisch heist — von den Fäden seht jede Spur. Unser Bekannte hamde halt e guß Gewisse, schloß, wo die Mäntel unu hamde von de ganz Gicht mit 's Geringste gemerkt. Ob's Komman'sche ware, wo sage, Die, unu halt e Eigentum oder so ähnlich, ma wech n'r. Wir schloß es seht jedi Schpat. Amer die 4 Adop'schachtel Familie war sich eckig, daß se sich, — f. — unne, ne es Jitz haofe misse, unu wann se nit kunne, lossefe Biene. Jedenfalls wolte se keen Anzeig mache, denn wer wech, was fer wertvolle Meiche: do dehinne, Meiche. Des sind ma b'sser, nit bloß in Berlin, ma braucht norre de Mannemer Vollzeibericht zu is'e unu ma muß 'wonne, is'e was se alles kumme unu mit wechere G'schicht des geht. Wann se als Fell was nenne, wo 'wonne, nit n'el hame, do ärcher ich mich als J. — Wann ichs ewer bloß unne Kleinigkeit dreht, oder se lichte do was, wo recht viel deheem is, do muß ich als lache, obwohl de Seppi war en ganz gemelter Charakterzug. Vor langer Zeit is hier emmal en Projekt verhandelt, re, do hat en Geschäftsführer von ere bekannte Mannemer Firma, abrecht der Mann mobilisich Fajfjehndunnet Mark Monatsgehalt gabt lot, laufende von Mark c. de Geschäftsführer, u-well, also re'n verchult. Linn sein Verteidiger, en

ganz gewisser Mannemer Anwalt hat g'sagt: „Der Angeklagte hat das Geld wissentlich nicht veruntreut. Er hat es nur verschluppt.“ So, isht ware mer uffgeklärt, bis domals hame wir rümplich nit gewußt, daß ma des verschluppt heeche kann. No, isht seht se nit so, so keen Jatzsche. In de gleiche Zeit is en Fall bei Heidelberg b'falle. Do hat se en armer Handwerkerbotel am Stationshalter, wo der Beamte grad emmal nausgange war, um die Kabinen rumgelangt, sich was Mark gemerkt — mehr werd nit dein gemerkt sein — un hol Reihens genomme. Der Vorfall is ewer gemerkt worre unu im Zeitungsb'reich holt am onnere Dag werlich g'hebe; „Der Täter holt mit seiner „Beute“ nach Mannheim zu, die Denardmerie nahm die Verfolgung auf.“ Charakterzug hin, Charakterzug her, de Seppi kann sage, was er will, ich hab mit bedrömmen: Er'se gelocht. Wann ma sich des Muschieret vorstellt, wie der mit seine fünf Mark in de Faust gerennt is, w'e d'obisch unu die Denardmerie hinnerher, vielleicht so noch uffeme Gaul. Ob sen krich hame, ob 'em die fünf Mark wider abgelass hame, ob er verknort worre is des wech ich alles n't. Amer jedenfalls: so e Sack halte mir fer wichtig. De Seppi unu ich hame unu schun die unu her Amerlegt, ob mir uff dem Gebiet nit so amal was unnerneume wolte. Amer er meent, mir hülte doch selber anfang misse, e bisse Routine gheert ishan deiz. Ebenfalls schad dehor, uff die Art war ma vielleicht emmal zu ere einflüßreiche Protektion kumme Biene.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

NS-Frauenthats, Kreis Mannheim. Dienstag, 13. Dezember, 15 Uhr. Besprechung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen und Frauen des Wajars. Sammelhefte müssen mitgebracht werden.

Achtung! Die Sprechstunden Stadtrat Runkel betr. Fürsorgeangelegenheiten sind jeweils Dienstags 10-12 Uhr, Mittwochs 16-18 Uhr und Freitags 10-12 Uhr in P. 3. 13a, 2. Stock. Vorprechen zu anderen Zeiten ist erfolglos.

Stützpunkt Oberloedenbach: Dienstag, den 13. Dezember, abends 8.30 Uhr. Pflichtsprechabend für Pgg., NSBO und SA. Lokal: 36f. Rittenwelter.

Filmchau.

Unioersum: „Die Galavorstellung der Fratellini“ — ein Streifen, der gerade so gut „Die Entlassung der Gräfin“ — heißen könnte, ein Gemisch von Hochkapitalkomödie und der unüberborenen Clownerie der Fratellini. Letztere alle machen den Streifen genießbar. Neben den Fratellini und Vito Colombo stehen Olga Schischowa (I) und der Rundfunkgroßredner Alfred Braun im Mittelpunkt der Handlung. Braun selbst als „rosender Rundfunkreporter“. Der Film ist gemacht und nicht gekaut, weshalb er keinerlei Eindruck hinterläßt. — Besonderen Anklang findet im Vorprogramm ein Rollschuhläufer.

Alhambra: Wieder haben die Produzenten eine Flut von Millitärgefilmen über das bedauerndwerte Publikum ergossen. Ist es da verwunderlich, daß einem diese Art von Filmen allmählich anekelt? Immer dasselbe! Immer die gleichen Unwirke halten und Unmöglichkeiten! Und immer das nämliche Resultat: Väterlichkeitmachung und Verzerrung des tatsächlichen Geschehens! — Noch bedauerlicher ist es, daß man für diese Art perspektiver Filme — denn Unterhaltung bieten sie nur den Kritiklosen — jetzt auf fast ausschließlich erfindliche darstellerische Kräfte zurückgreift. Die „Dei von der Kavallerie“ werden von Fritz Kampers, Paul Hörbiger und Paul Heidemann gemimt. Daß also an der schauspielerischen Leistung nichts anzusetzen ist, dafür garantiert die obige Namentwahl. Wir haben grundsätzlich nichts gegen Millitärfilme, sofern sie Charakter haben.

Wir fordern: Schluß jetzt mit Millitärhumoresken!

Reith's Weinhaus „Hütte“
Q 3, 4
Habereck-Bier adal-heil vom Faß

Stilmüdigkeit

Sieg über den Ungeist! Das ist die Parole für unseren kulturpolitischen Kampf. Unsere unermüdlichen Wehrkräfte sollen die Massen ermuntern und zum Denken zum Nachdenken. In allen Zeiten haben geistige Revolutionen befruchtend auf den vaterländischen Dichter und richtunggebend für die darstellende Kunst gewirkt. Diese Erscheinungen treten auch heute in zwei Seiten zu Tage: Der wahrhaft deutsche Dichter schöpft frischen Mut zu neuen Schöpfungen, weil er sieht, daß das Volk die Arbeit nicht. Auf der anderen Seite aber beginnen die Konjunkturhändler aus der Kunst, deutsche die bevorstehende Machtergreifung des Nationalsozialismus bereits zu diskontieren, um ja rechtzeitig ihre schleimigen Suppen am Feuer der nationalen Erhebung des deutschen Volkes zu kochen.

Ein Blick auf die Filmindustrie wird uns den Beweis liefern. Bei der Durchsicht der Produktionsprogramme der verschiedenen Firmen, fällt auf, daß eine ganze Reihe von Filmen vorbereitet werden, die ihren Titel noch „nationalen Charakter“ tragen. Wenn man nun aber die Regisseure, Drehbuchautoren, Autoren, Darsteller und sonstige beteiligten Schaffenden unter die Lupe nimmt, so wird unsere Befürchtung bestätigt, daß es sich keinesfalls um geschichtlich einwandfreie, sorgfältig und geschmackvoll bearbeitete Stoffe aus der deutschen Geschichte handelt, sondern um hingehauchte Machwerke, die durch ihre Titel das national führende Publikum anlocken und die Kassen der ständigen Produzenten füllen sollen.

Wenn man als Titel für einen Film des Deutschen Lichtspiel-Syndikats liest: „Prinz Louis Ferdinand und die Postmeisterin“, so ist das ein kleiner Vorgeschmack für den Inhalt. Es wird unsere verdammte Pflicht sein, das Ansehen so genannter nationaler Filme besonders sorgfältig zu überwachen!

Man muß ja zugeben: Die Herrschaften, die bisher alle Dinge der Politik, Wirtschaft und Kul-

tur „leitet“ — mit einer Unbekümmertheit leitet, als sei der Film „Deutschland erwacht“ — nur eine überpaunte Fabel — all diese Herrschaften haben es zur Zeit schwer. Werden die Nazis drankommen oder nicht? Danach heißen ihre Richtlinien entweder „Hin in die Kartell“, raus aus die Kartell! Oder: „Ueberparteilichkeit“ — und heißen mit dieser Taktik Zeit zu finden, sich aus einem schwärzigen Sack in einen wenn auch nicht bakenbreuzerischen, so doch, ob ihres blauenweißen Unschuldskleides auch nach dem drohenden Umwälzung verwendungsfähigen Poulus zu verwandeln!

Eine ganze Horde von Juden glaubt ihre Produktion mit „nationalen“ Titeln ausführen zu müssen. Und man kann 100:1 wetten, daß diese Filme nicht das sein werden, was sie sein sollen. Denn wer Stoffe aus deutscher Geschichte verfilmt, der muß den Geist jener Zeit empfinden und fühlen. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß in den kommenden Filmen nichts anderes gezeigt werden wird als verfluchte Einverleibungen, die geeignet sind, von den deutschen Heldengestalten ein Zerrbild zu geben, anstatt den Bewerkungswillen im gesamten deutschen Volk zu wecken.

Gerade weil hier ein Geschäft zu machen ist, sind die Juden vorne. Sie sind ja überall, wo Schwindel, Aufgeblähsen oder rüchschlitzler Ellbogen, große Aufzüge, und Verdienstmöglichkeiten bei möglichst bequemer Lebensweise zu erlangen sind. Und dabei sind noch nicht einmal die Schlimmsten, die ihre „guten, alten, seit der Offenbarung des Heiligs datterenden“ Namen beibehalten haben. Wie gewaschen sind die, welche ihre letzten gal'ischen Namen in wohlklingende deutsche umschreiben ließen.

Wir sind deshalb der festen Überzeugung, daß erst dann der deutsche Film entstehen kann, wenn sämtliche Geister, die sich zur Zeit noch mit Ertelg zerkleibend betätigen durch geistig und körperlich arische Menschen ersetzt sind! Solche.

Volksmusikpflege: J. Krips dirigiert. Das zweite Konzert des Mannheimer Musikvereins für Volksmusikpflege, das am kommenden Montag, den 12. Dezember im Hofgartenstadion stattfindet, wird auch in diesem Winter der badische Generalmusikdirektor Joseph Krips als Gastdirigent leiten. Er bringt als sinfonisches Hauptwerk nach der zweiten und dritten Nummer die vierte Sinfonie von J. Brahms, sodann in diesem Weihnachts-Jahre des Musikvereins für Volksmusikpflege nur noch die erste Sinfonie steht, die Hermann Abendroth als Gastdirigent des fünften Auswahlkonzertes Ende März nachholen wird. Die Einleitung zum Krips-Abend des heutigen Montags bildet die Mozartsche Sinfonie Es-dur mit dem bekannten Menuett. Zwischen den beiden Sinfonien spielen die Herren Konzertmeister Kegel und Müller als Solisten das Beethoven'sche Doppelkonzert für Orgel, Cello und Orchester.

Nationaltheater Mannheim

Neues vom Nationaltheater: Das Schauspiel bereitet unter Regie von Hermann Albert Schroeder als nächste Neuheit die Erstaufführung der Komödie „Die Heimkehr des Olympiasiegers“ von Enden vor. Die Oper hat mit den Szenenproben zur Reinszenierung von Wagner's „Lohengrin“ begonnen, die für den ersten Weihnachtsfeierabend unter musikalischer Leitung von Dr. Ernst Gremer und unter Regie von Dr. Richard He'n vorbereitet wird.

6. Weihnachts-Auto-Ausstellung

unter Beteiligung der Autohändlervereinigungen Mannheim-Ludwigshafen und Private. Anfang 12. Dezember. Dauer unbegrenzt. Anmeldung auch nach Eröffnung bei Autoclub-Weil. Kaiserring 50. Telefon 43.452. Schauhall: Fabrikationsstraße 32/46.

SPORT und SPIEL

13 von 16 Endspielteilnehmern stehen fest

Erwartungsgemäß hat der „Silberne Sonntag“ im Süddeutschen Meisterschaftsfußball weitere Klärungen gebracht, aber die letzten Entscheidungen blieben nun doch dem 18. Dezember vorbehalten. In Württemberg ist die Lage noch ganz ungeklärt, weil hier die drei für Meisterschaft und Vertretung in Frage kommenden Mannschaften siegreich blieben. In Südbayern wurde 1800 München in Regensburg geschlagen und nun steht den 1800ern immer noch ein Punkt, um endgültig zweiter Vertreter zu sein. In Baden ist es bisher zwar die beiden Karlsruher Vereine Phönix und VfR als Endspielteilnehmer fest, aber die Meisterschaftsfrage ist noch nicht entschieden. Insgesamt sind also von den 16 Endspielteilnehmern bereits 13 bekannt, die drei anderen werden 1800 München und Stuttgarter Kickers und Union ...ingen oder VfB Stuttgart sein. Von den 8 Gruppenmeistern stehen 6 fest, da 18. am Sonntag der VfB Frankfurt noch langer Pause wieder die Meisterschaftsfrage, während in Hessen wieder Mainz 05 vor Wormatia Worms durchs Ziel ging. — Wichtige Entscheidungen gab es auch in der Abstiegfrage.

Rhein:

Der neue Meister SV Waldhof beendete seine Spiele mit einem wenig imponierenden 2:1-Sieg über den VfL Neckarau, dem damit jede Möglichkeit genommen wurde, noch entscheidend in die Kämpfe um den zweiten Platz einzugreifen. Zweiter ist nun endgültig Phönix Ludwigshafen, der mit 3:1 über Amicitia Weierheim erfolgreich war. Nach dem 3:1-Sieg über Mundenheim hat Germania Friedrichsfeld doch noch Hoffnungen, der Zweite zu werden, zumal Sandhofen gegen den VfR Mannheim 1:3 unterlag. Der bereits als Absteiger feststehende VfR Kaiserslautern siegte in Mannheim gegen 08 überausend mit 3:2. Der Sieg kommt aber zu spät!

Rhein:

Germania Friedrichsfeld — SpVgg Mundenheim 3:1
Phönix Ludwigshafen — Amicitia Weierheim 3:1
1800 Mannheim — VfR Kaiserslautern 2:3
SV Waldhof — VfL Neckarau 2:1
VfR Mannheim — SpVgg Sandhofen 3:1

Rhein:

SV Waldhof	18	14	2	2	76:28	30:6
Phönix Ludwigshafen	17	12	0	5	42:23	24:10
VfL Neckarau	16	9	1	6	35:32	10:13
Amicitia Weierheim	16	9	1	6	33:28	10:13
VfR Mannheim	16	7	4	7	47:40	19:18
1800 Mannheim	16	6	2	8	32:43	14:18
Mundenheim	17	6	2	9	33:39	1:20
SV Sandhofen	16	6	0	10	19:33	12:20
Friedrichsfeld	16	5	1	10	27:44	11:21
VfR Kaiserslautern	16	2	1	13	24:61	5:27

Waldhof Neckarau 2:1

Da der SV Waldhof bereits am Vorsonntag seinen Meistertitel neuerdings gesichert hatte, war er im großen und ganzen an dem Ausgang seines letzten Verbandsspiels nicht übermäßig interessiert. Einzige und allein der VfL Neckarau war bemüht, seine schwachen Aussichten auf den zweiten Platz ernsthaft zu wahren, was schon der große Kräfteunterschied und Eifer bis zum Seitenwechsel offenbarte. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Spiel wohl wechselvoll. Waldhof im Feldspiel technisch überlegen, kam zu keinen Erfolgen, da die Angriffsreihe den letzten Einsatz vermissen und außerdem Siffling sowie Pennig überaus schwach waren. Der VfL Neckarau hatte es in der Hand bis zur zehnten Minute eine 2:0-Führung zu erringen. Beide Chancen fanden aber eine unglückliche Hinderung in der Torlatze. Nach dem Wechsel kam der SV Waldhof gleich nach Beginn durch Siffling und Walz zu einer 2:0-Führung, die den Sieg sicherte. Erst kurz vor Schluss kamen die Neckarauer zu ihrem Ehrentreffer. Bei Waldhof waren Model, Haber und Herrmann die besten Kräfte, der VfL Neckarau hatte seine besten Leute in Wieringer, Gröble, Meißner und mit Abstand Zellfelder. Bremser-Wiesbaden, leitete sehr gut.

Germania Friedrichsfeld

SpVgg Mundenheim 3:1

600 Zuschauer sahen diesmal unter der Leitung von Schiedsrichter Gottmann Karlsruhe die Friedrichsfelder Mannschaft in seltener Hochform. So mußten sich die Mundenheimer, die immerhin als gefährliche Mannschaft bekannt sind, trotz aller Anstrengungen mit 3:1 geschlagen bekennen. In der ersten Hälfte leistete Mundenheim äußerst hartnäckigen Widerstand, jedoch Friedrichsfeld nur zu einem Tor kam, das schon in den ersten 6 Minuten durch den Halbrechten Hofmann fiel. Sämtliche Angriffe der Mundenheimer scheiterten an der Friedrichsfelder Hintermannschaft, die sich im Verein mit dem Torwart heroisch verteidigte. — In der zweiten Hälfte drängten die Mundenheimer sofort. Nachdem der Friedrichsfelder Torhüter sein Tor verlassen hatte, konnte ein Verteidiger

nur noch mit der Hand abwehren. Der gegnerische Elfmeter wurde von dem Linksaußen Baumann 1 von Mundenheim zum Ausgleich 1:1 verwandelt. Nach gleichmäßig verteiltem Spiel kamen die Friedrichsfelder langsam immer mehr in Fahrt, wobei sie in der 20. Minute durch den Mittelfürer Fehler II zum zweitenmal einfinden konnten. 10 Minuten später war es wieder der Halbrechte Hofmann, der mit einem dritten Tor den Sieg sicherte. Bei der Friedrichsfelder Mannschaft zeigte sich eine Ausgeglichenheit, wobei die Mannschaft siegen mußte. Mundenheim hatte seine Hauptstärke ebenfalls in der Verteidigung, dagegen ließ der Zusammenhang des Sturmes zu wünschen übrig. Hier ragten die beiden Stürmer Baumann und Gierster hervor. Schiedsrichter Gottmann leitete gut.

08 - VfR Kaiserslautern 2:3

Ungefähr 1000 Zuschauer erlebten eine Überraschung: VfR Kaiserslautern hat 08 Mannheim geschlagen, und war als die eifrigeren und selteneren Leute. Besonders ganz großes Spiel lieferte ihr Torwart Geler. Die Verteidigung stand aber in nichts nach. Auch die Läuferreihe gab ihr Bestes, auch die Leute im Sturm zeigten große Schußfreudigkeit. 1908 enttäuschte. Der Torwächter Frank war sehr unsicher, die Verteidigung strauchelte oft. Die Läuferreihe sollte zu defensiv. Im Sturm konnte nur Kößner gefallen. Schiedsrichter Wittmann, Karlsruhe, leitete auf. — Das Spiel beginnt nervös. In der 5. Minute nützt Kößner einen Fehler der Verteidigung von Kaiserslautern aus und schießt zu Nr. 1 ein. Gleich darauf verwandelt der Halblinke von Kaiserslautern, Hanf, durch einen Kopfball zum Ausgleich: 1:1. Das Spiel wird ausgeglichen. Ein Durchbruch von Kaiserslautern kann der 08-Verteidiger alati zur Ecke lenken. Dieselbe wird schon hereingetreten und

abgewehrt, doch der Nachschuß von Markter, Kaiserslautern, rechtsaußen, läßt der Torwart von 08 durch die Hand rutschen: 1:2. Bei diesem Stand bleibt es bis zum Wechsel. — Nach dem Wechsel dominiert 08, aber Kaiserslautern bleibt immer gefährlich durch rasche und schnelle Vortöße. Einen solchen Vorstoß nützt Markter aus und schießt zu Nr. 3 ein. Den letzten Ehrentreffer erzielt von 08 erneut Kößner. Bis zum Schluß zeigt der Torwart von Kaiserslautern erneut ganz großes Können.

Bädnr Lu - Weierheim 3:1

5000 Zuschauer sahen ein stoffes und schnelles Entscheidungsspiel um den 2. Platz. Phönix gewann verdient, die Hintermannschaft schlug sich gut, die Läuferreihe baute auf. Der linke Sturmflügel war der bessere, Schell und Hörnle zeigten gutes Zusammenspiel. Weierheim leistete großen Eifer an den Tag, Verteidigung und Torwart waren nicht gewohnt auf, im Sturm rasche Vordränge hervor. Schiedsrichter Müller-Kanau, leitete einwandfrei. — In der 8. Minute konnte Phönix durch Weber in 1:0-Führung gehen. In der 43. Minute erhöht dann Schell auf 2:0 für die leicht überlegenen Ludwigshafener. Nach der Pause konnte Schell in der 3. Minute auf 3:0 erhöhen. Weierheims Ehrentor wurde durch Vollandor mit Freistoßherwandlung erzielt. Weierheim drängte leicht, Phönix verteidigte aber verständig, so daß der Sieg mit 3:1 für Phönix bestehen bleibt.

VfR - Sandhofen 3:1

Vor 2000 Zuschauern kam der VfR zu einem verdienten 3:1-Sieg über Sandhofen aufgrund seiner besseren Läuferreihe und Stürmerleistungen. Sandhofen war diesmal schwächer als gewohnt und außerdem hatte kein Torwächter Wittmann III einen schlechten Tag. Der Sturm der VfR besaß zu wenig Durchschlagskraft und Entschlossenheit. Die Läuferreihe war schwächer als auf

Fußball im Neckarkreis

Kreisliga:

Wiesloch — SpV 1910 Sandhofen	4:1
Neckarau — Plankstadt	4:0
Hochheim — 08 Heilbronn	4:1
Schwellingen — Reutlingen	1:1
Offenheim — Sandhofen	1:1
Union — Eppingen	2:0

Neckarau — Plankstadt 4:0 (2:0) Neckarau spielt ohne die Gebrüder Hummel und Zimmermann und bestritt das schön verlaufene Treffen mit 8 Erschleuten aus der Reserve. Ernst Ederl spielte vor der Pause Mittelfürer, ging aber dann in den Sturm und bewährte sich dort besonders mit Hofmann und Renner vorzüglich. In der zweiten Hälfte wurden Brindel (Neckarau) und der Plankstadter Torhüter herausgestellt. Der Sieg Neckarachs ist trotz verschiedener Mängel verdient.

Union — Eppingen 2:0 (2:1). Der Start der Union war zunächst recht gut, jedoch bei Halbjahr die Unionisten mit 2:1 führten. Dann aber waren Union's Torhüter und Verteidigung schwach, auch der Sturm zeigte nur vereinzelt Leistungen und spielte meist zusammenhanglos.

Hochheim — 1. FC 05 1:1 (1:0) Der Klub bestritt dieses Spiel mit Erfolg für Krümer. Das Treffen wurde sehr durchgezogen, in den letzten Minuten hatte 05 noch Gelegenheit gehabt, das Führungstor zu schließen. Den Ausgleich für 05 schloß Heilbronn. Außerordentlich viel Zuschauer, die lebhaften Anteil nahmen, waren zu diesem Spiel erschienen.

Wiesloch — SpV Sandhofen 4:1 (1:1) Dieses überraschende Ergebnis ist für Wiesloch einerseits der Tatsache zuzuschreiben, daß Sandhofen mit Erfolg für Schmitt antreten mußte, andererseits der Unsicherheit des Sandhofener Torhüters und nicht zuletzt der robusten Spielweise einzelner Wieslocher Spieler. Bei energiegeladener Spielstellung wäre Vahorowitsch verschiedener „Sportler“ eine Selbstverständlichkeit gewesen.

Elfenkreis:

Eintracht — Eberbach 1:0

Die Spiele der unteren Klassen

A-Klasse:

VfL Heilbronn — TV Waldorf	2:0
Dossenheim — Neckloch	3:0
Schönau — Reutlingen	1:3
Neckarsulm — Neckargemünd	1:0
Rauenberg — Reimen	7:2
Reich — TV Kirchheim	4:2

Reutlingen gewann sein letztes Vorrundenspiel in Schönau und übernahm damit die Tabellenführung. Mit gleicher Punktzahl und je einem Spiel weniger folgen der VfL Heilbronn und Dossenheim, die gestern ihre Gegner TV Waldorf bzw. Neckloch geschlagen nach Hause schickten. An vier-

ter und fünfter Stelle folgen Reisch und Neckarsulm, die ebenfalls ihre Heimspiele siegreich beendeten. Rauenberg schlug Reimen hoch, jedoch die Wölfe durch diese Niederlage auf den zweifelhften Tabellenplatz zurückfallen.

Der Stand der Tabelle:

Reutlingen	11	7	3	1	38:19	17
VfL Heilbronn	12	8	1	3	47:23	17
Dossenheim	12	8	1	3	31:24	17
TV Waldorf	12	8	0	4	35:20	16
Reisch	12	8	2	4	38:26	14
Neckarsulm	12	6	2	4	27:37	14
Neckargemünd	12	6	1	5	24:21	13
Schönau	11	8	0	3	31:18	12
Rauenberg	12	3	2	7	24:46	8
TV Kirchheim	12	3	1	8	21:42	7
Reimen	12	5	1	6	28:42	7
Neckloch	12	0	0	12	15:40	0

B-Klasse:

TV Waldorf — 1. FC Waldorf 1931	2:1
Neckarsulm — TV Neckloch	5:0
„Odin“ Sandhofen — TV Jügelhausen	1:5
TV Schwellingen — VfL Heilbronn 1b	2:5
Waierthal — TV Weiblingen	2:2

Der spielerische Tabellenführer St. Jügen ist der lachende Dritte aus dem Waldorfer Lokalkampf, der zu Gunsten des Turnvereins endete. Der aus Schwellingen siegreich zurückgekehrte VfL Heilbronn und der Turnverein Waldorf sahen sehr dem Tabellenzweiten FC Waldorf 31 mit nur einem Punkt Abstand. Mit je einem Punkt Abstand folgten ferner Neckarsulm, TV Jügelhausen. Die untere Tabellenhälfte bleibt unverändert.

Der Stand der Tabelle:

St. Jügen	12	11	0	1	70:21	22
1. FC Waldorf 31	12	8	1	3	33:20	17
VfL Heilbronn 1b	12	7	2	3	57:28	18
TV Waldorf	12	8	0	4	37:31	16
Neckarsulm	12	6	3	3	34:23	15
TV Jügelhausen	13	7	0	6	44:34	14
Weiblingen	12	4	4	4	32:31	12
Waierthal	12	3	4	5	28:28	10
„Odin“ Heilbronn	12	2	1	9	19:38	5
TV Schwellingen	12	2	0	10	20:67	4
TV Neckloch	13	1	1	11	20:66	3

Aus dem Elfenkreis

Eintracht — Wiesbaden	ausgefallen
Mit Segelsbach warfete Lehrer (Ebingen) vor-	
schicklich auf die Wölfe.	
Rappertau — Mosbach	3:0

Stadtheater Heilbronn — Preßfeld. Mannheim 2:3

Unter der einwandfreien Leitung von E. Bauer (03) unterlagen die Leute vom Stadtheater knapp den Mannheimer Preßfeldern.

der Gegenseite, dagegen stand die Verteidigung sehr gut. Beim Sieger waren Hintermannschaft und Läuferreihe gut. Im Sturm gefiel vor allem Theobald, nach ihm Simon, Pfisterer und Langenbein, während Wäfler schwach war. Schiedsrichter Schloffer-Wiesbaden, leitete mäßig. — Das erste Tor des VfR wurde durch Pfisterer vor dem Wechsel erzielt. Simon erhöhte nach dem Wechsel auf 2:0 und Langenbein schloß den dritten Treffer. Warth schloß für Sandhofen den Ehrentreffer.

Unterbaden:

Phönix Mannheim — Leutershausen	7:0
Altrip — Ebingen	4:2
07 Mannheim — Käfertal	1:1
Friedenheim — Heidesheim	2:0
Neckarsulm — Wallstadt	1:2

Die deutsche Studentenelf.

Die deutsche Studentenelf, die am 25. Dezember in Catania (Sizilien) gegen Italien spielen wird, soll am 17. und 18. Dezember in Worms und Saarbrücken noch Probepiele absolvieren. In diesen Probepielen wurde vorläufig folgende Vertretung nominiert:

Wenz (SpVg Fürth) oder Fischer (Guts Muts Dresden); Schmalfeld (Arminia Hannover), Radecke (Berliner SV 92), Freindl (Wapern München), Kiehl (Dresdener SC), Oehm (1. FC Nürnberg), Vollandor (Berliner SV 92), Oehler (SC Freiburg), Ernst (SV Feuerbach), Schäfer (1890 München), Heilmann (DSV München). Als Ersatzleute stehen noch Claus (Dresdener SC), Hermann (SV Feuerbach), Knapp (FSV Frankfurt), Schulz (Arminia Hannover) und Grebe (Kickers Offenbach) zur Verfügung.

Der Wiener AC in Mannheim.

Am Neujahrstag wird nun auch Mannheim sein Rothschiffspiel haben, und zwar soll im Mannheimer Stadion ein internationales Treffen vor sich gehen. Der SVFV hat als Gegner einer Mannheimer Stadtmannschaft die bekannte österreichische Berufsspielerelf des Wiener AC vorgesehen.

SCHWERATHLETIK.

St. u. K.K. Ludwigshafen — Eiche Sandhofen 15:0

Das letzte Oberligatreffen des unterbadi-sch-schulischen Bezirks brachte am Sonntag in Ludwigshafen dem St. u. K.K. Ludwigshafen einen 15:0-Sieg über Eiche Sandhofen, das den Vorkampf gewonnen hatte. Der Ausgang dieser Begegnung bringt allerdings keine Veränderung in der Bezirksstabelle. Sandhofen kämpfte mit 3 Erschleuten, Ludwigshafen war bis auf den ausfallschloßen Halbchwergewichtler komplett. Kampfrichter Sieb-Ladenburg leitete gut.

SCHWIMMEN.

Württemberg gewinnt überlegen den fünfkänder-Schwimmkampf in Stuttgart.

Der mit Spannung erwartete Vergleichskampf der süddeutschen Schwimmvereine Baden, Hessen, Württemberg, Nord- und Südbayern in Stuttgart endete mit einem ganz überlegenen Siege der Württemberger. Die Schwaben waren in allen vier großen Staffeln siegreich und erreichten somit 32 Punkte vor Hessen, dessen zweiter Platz mit 27 Punkten eine gewisse Überlegenheit bedeutet. In dritter Stelle landete Badens Vertretung mit 20 Punkten vor Nordbayern mit 18 und Südbayern mit 9 Punkten. Die beiden bayerischen Mannschaften enttäuschten stark. Besonders die Münchener fielen stark ab. Der Kampf selbst war äußerst erbittert. Schon über 4000 Meter Kraul wechselte die Führung von Mann zu Mann und erst der Ludwigshafener Schraag sicherte den Sieg der Schwaben. In der doppelten Lagenstaffel gab der Göttinger Brustschwimmer Schwarz erwartungsgemäß den Ausschlag. Die Schwimmstaffel 100, 200, 400, 100 Meter sah Württemberg vom zweiten Mann an in Führung und über 8x100 Meter Kraul hielten die beiden Heilbronner Sailer und Müller wiederum den Endsieg für Württemberg. Die ersten Stellen sind im allgemeinen recht schwach. Allerdings ist die Stuttgarter 50-Meter-Bahn als eine sehr schwerer Bahn zu bezeichnen. Bester Sprinter war der Nürnberger Baia mit 1:04 Min., über 200 Meter Kraul war Göttinger-Kraus mit 2:20 Min. der Beste und über 400 Meter Kraul der Ludwigshafener Schraag. — Über 100 Meter Rücken schwimmen erreichte Schulz-Nürnberg mit 1:17.2 die beste Zeit und über 200 Meter Brustschwimmen Schwarz-Göttingen mit 2:35 Minuten. Der Besuch der Halle war leider mäßig, aber die Abwicklung der Veranstaltung mäßig.

Krausstaffel 4x100 Meter: 1. Württemberg 10:24.5 Min., 2. Hessen 10:33.2, 3. Baden 10:38, 4. Nordbayern 11:39.4, 5. Südbayern 11:43.6 Minuten.

Doppelte Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter: 1. Württemberg 10:56.9 Min., 2. Nordbayern 11:00.3, 3. Baden 11:05.2, 4. Hessen 11:19.2, 5. Südbayern 11:28 Minuten.

Schwimmstaffel 100, 200, 400, 200, 100: 1. Württemberg 13:02.7 Min., 2. Hessen 13:13.8, 3. Baden 13:25.4, 4. Südbayern 14:05, 5. Nordbayern 14:10.5 Minuten.

Krausstaffel 6x100 Meter: 1. Württemberg 6:48.8 Min., 2. Hessen 6:51.3, 3. Baden 6:51.4, 4. Nordbayern 6:55.8 Min., 5. Südbayern 6:57.2 Minuten.

Von den Hohen-Feldern

SGS gewinnt den Klubkampf gegen TG 78 mit 11:6 Toren

1. Mannschaften 4:1
 2. Mannschaften 1:1
 3. Mannschaften 2:2
- Junioren 4:0
Knaben 0:2

Das Spiel der ersten Mannschaften beginnt mit einem raschen Vorstoß des TG-Sturmes, der aber nichts einbringt. Beide Abwehrreihen verrichten gute Bedienungsfälle. Dann bringt Körner, der gestern überhaup ein gutes Spiel zeigt, den rechten HSG-Flügel wiederholt in Fahrt. Einer dieser Angriffe führt durch eine Flanke des auf Rechtsaußen gelaufenen Vogt durch Schrägschuß Baudendistels zum ersten Tor. Gleich darauf rollt ein neuer Angriff auf das TG-Tor. Peters abschließender scharfer Torschuß wird jedoch sicher gehalten. In der selben Minute hat die TG großes Glück, da ein Bombenschuß Peters vom rechten Torposten ins Feld zurückspritzt. Neue Angriffe werden von der linken HSG-Seite vorgetragen. Ein von Stieg genau zurückgepflegter Ball kommt zu dem bereit stehenden Baudendistel, der über den Torhüter ins Netz einfindet. Hatte sich bis jetzt das Spiel meist in der TG-Hälfte abgepielt, so bringen die gut denkenden TG-Päuser nun endlich ihren Sturm nach vorn. Jedoch sind diese Angriffe vor allem durch das völlige Versagen des für Volkerspielenden Ersahmannes lange nicht so durchdacht und gefährlich, wie die der Gegenseite. S. Peter kann sich fast ausschließlich dem TG-Halbflügel widmen, so daß nach kurzem Drängen der TG das Spiel bis zur Halbzeit wieder unverändert offen blieb, wobei allerdings SGS durch taktische Überlegenheit mehr vom Spiel hatte.

In Beginn der zweiten Hälfte drängt TG stark und kann durch zu spätes Starten des HSG-Torhüters ein Tor erzielen. Die Spannung wächst jetzt, da womöglich noch rascher gespielt wird. SGS kommt stark auf, erzielt sogar zwei Tore, die aber wegen Abseits und Rückfehler nicht anerkannt werden. TG muß nun stark verteidigen, kann aber einen kurzen Schuß Vogts nicht abwehren. Schon steht es 3:1. Gleich darauf erreicht Peter II eine Flanke von Stieg an der Torlinie, gibt gedankenschnell an Vogt, der mühelos einlenkt. Noch wenige Minuten und der Schlußpfiff trennt die Gegner beim Stande 4:1.

Die 2. und 3. Vertretungen lieferten sich dann ausgeglichene Kämpfe, die HSG-Junioren waren ihren Gegnern weitaus überlegen. Zwei Tore erzielte Gallus Schweikert, je eines Düring und Kenne.

Das Damenspiel mußte von der TG abgeblasen werden.

VFR Mannheim — TSG Wiesbaden 1:3 (1:2)

Auf sehr hartem Boden kamen die Gäste aus Wiesbaden verdient zu einem 3:1-Sieg. Die Wiesbadener überraschten durch große Schnelligkeit, moderne Spielweise und gute Stoßkraft. Mannheim war etwas schwächer als gewohnt und spielte ohne Helden. Die besten Leute bei den Gästen waren die Verteidigung, Mittelfeld und der gesamte Sturm mit Ausnahme des Rechts-

außen, während Mannheim eine gute Verteidigung hatte. Außerdem gefielen noch Pfeiffer und Heiler. Wiesbaden verwandelte zwei Strafstoß zu 2:0-Führung, während die Mannheimer durch Geyer ein Tor aufholten. Nach dem Wechsel erhöhte Wiesbaden auf 3:1 und verteidigte dann sehr zäh, so daß die gut aufkommenden Mannheimer zu keinem Erfolg mehr kamen. Mannheims erste Damen siegen mit 3:0 (3:0) und die zweite Damenmannschaft war mit 4:0 für Wiesbaden erfolgreich.

MTS Mannheim — TV Frankenthal 2:1 (0:0)

Die Frankenthaler haben sich stark verbessert und führten ein gutes Spiel vor. Mannheim hatte eine neue Sturmanstellung, die sich gut bewährte. Bis zum Wechsel war das Treffen ausgeglichen, dann kam Mannheim durch Galtner zum 1:0 und durch P. Junge zum zweiten Tor. Frankenthal konnte das Schrotor kurz vor Schluß erzielen. Bei Mannheim war der Sturm gut, ferner Mittelfeld und Verteidigung. Frankenthal hatte seine besten Leute im Innenraum. Die Damen von Frankenthal siegen mit 1:0.

TV 57 Eschenshausen — TV 46 Mannheim 1:1

Der Mannheimer TV 1846 kam am Sonntag in Frankfurt auf sehr hartem Boden zu einem beachtenswerten 1:1 gegen die stärkste Hochgymnastik der Mainstadt, dem TV 1857 Eschenshausen, der nach am letzten Sonntag den SC 1890 Frankfurt mit 3:2 schlagen konnte. Die Mannheimer zeigten eine überraschend gute Form in dem sehr schnellen Spiel und wurden im Verlauf des Kampfes immer besser. Außerdem brachten sie eine sehr stichsichere Verteidigung mit, die dem Frankfurter Sturm das gewünschte sichere Zusammenstoß nahm. Die Mannheimer waren dagegen im Sturm manchmal sehr zögernd. In dem schnellen und wechselvollen Kampf kommen die Mannheimer durch ihren Rechtsaußen Kermas in 1:0-Führung, doch kann Frankfurt noch vor der Pause nach einer Kombination auf der Halde-Altich ausgleichen. Nach dem Wechsel ist Eschenshausen überlegen, doch kann Mannheims Hintermannschaft jeden Erfolg verhindern, allerdings selber auch keinen Treffer mehr erzielen.

SGS im Rugby weiter in Führung

- SGS — HRA
1. Mannschaften 5:0
 2. Mannschaften 23:0
 3. Mannschaften 6:0

Der gestrige Sonntag brachte das mit Spannung erwartete Rückspiel der beiden Rudervereine. Man war geneigt, dem Klub auf Grund seiner in dem Spiel gegen SCN gezeigten Leistungen die größeren Siegeschancen zu geben, zumal noch die Rudergesellschaft mit mehrfachen Erfolgen antreten mußte. Doch die Klubfünfe konnte die in sie gesetzte Hoffnung nicht verwirklichen, es folgte die geschlossene Mannschaftsleistung, wie wir sie gegen Neuenheim sahen. Wohl zeigten die Klubstürmer beachtliche Leistungen, besonders im offenen Feldspiel, und auch Loos am Überdränge tat sein Bestes, aber die Leistungen des Verbindungshalbs Frankenberg waren zeitweise recht mäßig. Sein Spiel war zu langsam und öfters reichlich unsicher, die Dreiviertelreihe konnte dadurch im Angriff nicht

genügend zur Entfaltung kommen. Wohl schufen die Klubdreiviertel manche kritische Situationen vor dem Mal des Gegners, aber man gab sich zu sehr in Einzelaktionen, die bei der guten Verteidigung der Rudergesellschaft nicht zu Erfolgen führen konnten. Heußer auf dem Schlußposten konnte genügen. Die Rudergesellschaft konnte in der zweiten Spielhälfte gefallenen, nachdem das Zusammenspiel der Hintermannschaft besser geworden war. Stern, der seit langer Zeit wieder zum ersten Male in seiner Fünfeinhalb mitspielt und nach einer anfänglichen Unsicherheit immer besser wurde, leitete dann auch gefährliche Dreiviertelangriffe ein, die jedoch zunächst an der guten Verteidigung des Gegners scheiterten, zumal die Dreiviertel noch recht schematisch spielten. Der SGS-Sturm hatte im Überdänge einen Vorteil vor dem Klubsturm, F. Kamm konnte auf dem ihm ungewohnten Schlußposten gefallen. Schiedsrichter Krambs (SCN) leitete korrekt.

Weitere Hockey-Ergebnisse:

SC Frankfurt 80 — TV Darmstadt (Sa.)	4:2
SC Frankfurt 80 — TV Fischenheim	4:2
SC Frankfurt 80 — TSG Höchst (Damen)	2:1
TV Heidelberg — TV 46 Mannheim (Damen)	1:1
TV Bruchsal — SpV 1910 Heidelberg	2:1

HANDBALL

Turnerhandball in Vaden

Gruppe 1:

Germania Neustadt — TG Ketsch	4:4
TG Heidelberg — TG Rheinau	2:2
TV Hohenheim — TV 1846 Mannheim	2:1

Gruppe 2:

TV Rot — Jahn Ruloch	3:7
Polizei Heidelberg — Jahn Weinheim	17:5

Gruppe 3:

TV Beiertheim — TV Durlach	9:2
TV Ettlingen — TV Brühligen	13:7
TV Durlach — TV Bruchsal	3:0

Gruppe 4:

TV Rastatt — Karlsruher TV 46	4:2
Jahn Offenburg — TG Offenburg	8:2
Polizei Karlsruhe — TV Guggenau	13:5

In der Gruppe 1 nahmen die beiden Tabellenführer Germ. Neustadt und TG Heidelberg, beide auf eigenen Plätzen ihren Gegnern, der TG Ketsch und der TG Rheinau einen Punkt ab. Hohenheim kam noch zu einem knappen Sieg über den TV 46 Mannheim. Während in der Gruppe 2 Jahn Ruloch den zweiten Tabellenplatz auch vor dem TV Rot sicherte, schaffte die Polizei Heidelberg durch ein Bombenergebnis, das außergewöhnlich ist, auf den vorletzten Platz. Dieser Erfolg kann den Abstieg entschieden haben, denn Polizei und TSG Ruloch haben noch je ein Spiel.

DSB-Handball

1903 Mannheim — Phönix Mannheim	1:0
TV Frankenthal — 1907 Mannheim	2:5
Polizei SV Mannheim — SV Waldhof	3:15
1903 Ludwigshafen — VFR Mannheim	2:3
Mannheimer TG — ASV Ludwigshafen	7:1

Dem Spielverlauf nach hatte Ruderkklub in der ersten Spielhälfte etwas mehr vom Spiel, und konnte durch die guten Leistungen seiner Stürmer immer wieder den Gegner in seine Spielhälfte zurückdrängen. Einige gute Dreiviertelangriffe scheiterten an der aufopfernden Verteidigung des Gegners. Einen Durchbruch der RGH-Dreiviertel kann Schaller gerade noch unterbinden. Beide Mannschaften konnten einige Strafstoß trotz günstiger Position nicht verwandeln, mit Verlust werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause greift RGH mächtig an. Immer wieder wandert der Ball in die Dreiviertelreihe, die schöne Angriffe vorträgt. Doch Klub verteidigt gut, und schon glaubte man an ein Unentschieden, als Stern brillant laufend unter den Stangen markierte. Pfeiffer erhöht zum Treffer. Die Angriffe des Klubs sind in der Folge nicht mehr kräftig genug, um die aufopfernd verteidigende Rudergesellschaft zu überwinden. Mit dem Schlußpfiff liegt der Klub im Angriff.

Auch bei den unteren Mannschaften blieb die RGH siegreich.

Tabellestand:

SGS	6	5	0	1	11
HRA	6	3	2	1	7
SCN	4	2	1	1	5
TSG	7	1	5	1	3
STV	5	0	3	2	2

WINTERSPORT

Sportjugend auf zum 2. Jugendtag des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes nach Schwabm.

Im vorigen Winter traf sich die Jugend des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes zum 1. Jugendtag in Schönbach im Schwarzwald. Es war ein prächtiges Jugendtreffen voll Begeisterung für den Sport und voll von Kameradschaft unserer Vorden vom flachen Lande mit denen, welche in den Bergen wohnen. Denn das ist der Sinn des Tages: Keine Konkurrenz den Skidern, sondern ein Freundschaftstreffen mit unseren Schwarzwaldern und ihrer Jugend. Sie, denen der Schnee jetzt wieder monatelang ihre Spielfelder unbespielbar macht, sollen von uns den Beweis haben, daß wir sie in dieser für sie schweren Zeit unterstützen und mit ihnen denken und fühlen. Deshalb steht die süddeutsche Sportjugend am 6. Januar nach Schwabm bei Tübingen zum 2. Verbandsjugend-Skitag, des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes!

SCHWER-ATHLETIK

Siegfried Ludwigshafen — 1910 Heidelberg 17:3

Der Sportverein 1910 Heidelberg bestritt den Rückkampf gegen den SV Siegfried Ludwigshafen. Die Gäste konnten die Siegesherrie der Ludwigshafener nicht aufheben. Neben diesen Kämpfen, die einen 17:3-Sieg der Siegfrieder erbrachten, kamen einige Vorkämpfe zur Durchführung, bei denen der Veranstalter erneut seine führende Stellung bewies.



„Schriften an die Nation“

Jeder Band geb. RM 1.— Verlag Gerhard Götting, Oldenburg i. O.

Schlag auf Schlag erscheinen im Gerhard Götting Verlag in Oldenburg die „Schriften an die Nation“. Seitdem die ersten fünfzehn Bände mit wenigen Wochen den Verkauf gaben, erzeugten die Schriften von Wagemann („Was ist die Nation?“) und von Schlang-Schöningen („Wer und Was ist die Nation?“), zwei Arbeiten über die Ursachen und die Abwehr der gegenwärtigen Krise, besonders Auffassungen. Und nun liegen schon wieder sechs neue Schriften vor uns, die dem Geist derer vorzüglich ausgewählten Reihe neue ergänzende Jäger verleihen und jede in ihrer Art den national verantwortlichen Menschen in eindringlicher und packender Weise ansprechen.

Der Ausbruch des neuen konservativen Denkens geschah nicht erst kürzlich und nicht erst in der Revolution, sondern schon 1914 mit dem Ausbruch des Weltkrieges. Oswald Spengler bezeichnet in seinem Band „Die Revolution ist nicht zu Ende“ (Aus „Preußentum und Sozialismus“, geschrieben 1919) dies Datum als den Beginn der nationalen Revolution. 1918 aber ist für ihn keine deutsche Revolution, sondern eine jämmerliche Imitation weißer Vorbilder, hervorgegangen von dem ewigen, immer wieder aufstehenden Michel-

kind der Nation geworden. Wie die Großstadt entstand, wie ihre Entfaltung sich vollzog, wie im Umarmung der Entwicklung die Ueberfallung und die große Landeseinnahme des modernen Menschen die Städte zu entvölkern beginnt, dies alles schildert Schmalz mit Anschaulichkeit und dem durchdringenden Blick des Soziologen.

Das Ziel des neuen deutschen Menschen, sein Traum und seine Wirklichkeit, sein Wollen und sein Müssen, ist: das Reich. Der Gedanke vom Reich der Deutschen, im politischen Denken heute neu erwachend, ist so alt wie Deutschland selbst. Immer war es seelisch, vielleicht nie eine reifliche erfüllte materielle Wirklichkeit. Das Reich ist der politische Ordnungsgebanke der Deutschen, wie nur die Deutschen kein anderes Volk. Ihn denken konnte. In dem von Fritz Wächner herausgegebenen Bande „Was ist das Reich? Eine Ansprache unter Deutschen“ bemühen sich einige führenden Deutsche um diesen Gedanken. E. Frhr. v. L. E. R. Adolf Borchardt, Frh. Wächner, Eugen Diesel, Hans Grimm, Günther Ipsen, Elm Klein, Albert Ritzler, Friedrich Rüdiger-Müller, Erwin Reimer, F. A. Schmidt-Roer, Wilhelm Schäfer, Franz Schanewer und H. Ritter von Seib geben Beiträge. R. ist nur zur Klärung des Reichsgedankens, auch für die einzelnen Autoren sind die einzelnen Beiträge aufschlußreich. Es entstehen Widersprüche: viele Bestehen hat ja das Reich. Aber das Bewusstsein ja ihm, ein für alle, d. h. aus geschichtlich begründeter und lebendig konservativer Erkenntnis Deutschland zu denken wegen. Dieser Band, wohl einer der interessantesten dieser Reihe, regt zur Auseinandersetzung an, wie wenige Bücher unserer Zeit.

Die Umwälzung der Anschauungen, die wir auf allen Gebieten des Lebens gewahren, ist auch in der Erziehungslehre wirksam geworden. Welche bedeutsame Rolle das Volkstum in der Erziehungs-

lehre spielt und wie die ganze Erziehungslehre heute umgestaltet werden muß, das zeigt Wilhelm Höper in seiner „Revolution der Erziehung“. Von einer neuen Fassung des Erziehungsgebanke aus wird der herkömmlichen „Pädagogik“ eine scharfe Abfolge erteilt. Gefordert und in den Grundlinien geboten wird eine auf Erziehungswissenschaft sich gründende praktische Erziehungslehre, die von deutscher Art ausgeht und die mündet in „Volkserziehung von innen heraus“ — die also über die Enge von Schule und Kinderstube weit hinausgeht. „Erziehungsverantwortung“ bedeutet, das ganze Leben unter dem Erziehungsgebankepunkt leben und danach handeln. Das Buch ist ein flammender Aufruf für Deutschland in deutschem Leben.

Daß zu den aufbauenden Kräften unserer Zeit aber vor allen Dingen auch die Dichtung gehört, das zeigen wieder einmal die Erzählungen „Will Vesper“, die in dem Bändchen „Die Weltenerbe“ gesammelt sind. Dieses kleines Einbild des Menschlichen eine jede. In alle Winkel der deutschen Seele leuchten sie und klingen wie vertraute Märchen aus der Kindheit. Dennoch sind sie neu und überraschend. Vesper klassische Kunst, das Ewige im einzelnen zu sehen, bewahrt sich in diesen bezaubernden Geschichten immer aufs neue.

Die Gesamtheit der „Schriften an die Nation“, von denen nun 23 Bände mit ihrem gewichtigen Inhalt vorliegen, wächst immer deutlicher zu einer imponierenden Ueberschau all dessen, was wir als „jungen Nationalismus“, konservativen Weltanschauung, als „Ausbruch der Nation“ empfinden. Sie zeigt, was alles heute schon da ist, aber auch, was unser Volk leisten muß, um in innerer und äußerer Freiheit den Weg zu finden zu sich selbst und zur eigenartigen Gestaltung seiner Welt.

Starke Goldverluste in der Reichsbank

MARCHIVUM

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

80. Fortsetzung.

Dichtgedrängt, zu vielen Tausenden, umlagerte die Menge die Koftra und füllte den Markt bis in seine letzten Winkel und alle Nebenstraßen, als zur festgesetzten Stunde, unterm Boranmarsch der stadtbekannten Viktoren, umringt von der blutbewässerten Leibwache, Sulla hellig gemächlich heraustrat und die Rednertribüne bestieg. Sobald er die Hand hob, trat lautlose Stille ein.

„Römer!“ rief er, „ich habe es von jeher als Pflicht empfunden, das, was ich versprochen habe, zu halten. Während der größte Teil der Menschheit davon lebt, sehr vieles zu versprechen und sehr wenig zu halten, wobei er, selbstsam genug, immer wieder Dummgläubige findet, — hat es mich stets gereizt, nur sehr wenig zu versprechen und um so mehr zu erfüllen. Ich habe einmal in meiner munteren Jugend dem Oberfeldherrn in Romidien — er sprach den verhassten Namen Marius nicht aus — versprochen, ihm den Jugurtha lebendig zu bringen; ich habe später auch und dem Senat versprochen, den Eupator niederzumerden, und es gereicht mir zur Genugtuung, diese beiden kleinen Aufgaben wahr gemacht zu haben. Als ich aus Italien heimkehrte, habe ich den Plakern das Bürgerrecht versprochen: heute geniehen sie es; ich habe meinen Soldaten Land versprochen: heute bebauen sie es. Ich habe den Samniten den Untergang versprochen: heute sind sie nicht mehr. Ich habe auch, dem Volk von Rom, Frieden und Ordnung versprochen: heute habt ihr beides.“

Was ich andern versprochen habe, glaube ich somit, dank der Günst der Himmlichen, wahrgemacht zu haben. Ist es da nicht berechtigt, daß ich nunmehr auch ein Versprechen einlöse, das ich mir selber gegeben habe? — Als mir die Diktatur auf Lebenszeit übertragen wurde, gelobte ich mir, sie niederzulegen, sobald die Ordnung ausreichend hergestellt wäre. Ihr braucht nicht zu glauben, daß ich etwa euch zuliebe auf die Macht verzichte: euch wäre es vielleicht bequämlicher, ich bestelle sie! Aber ich habe nie ein Verbot daraus gemacht, daß ich die Diktatur als eine Bürde empfinde, die abzugeben meine Schultern sich lehnen. Hiermit ist es mir voller Ernst; ich wüßte nicht, wenn ich mit einer Redensart aufwarten sollte! Nunmehr halte ich, nach reiflicher Prüfung, den Zeitpunkt für gekommen, wo ich tun darf, was ich seit langem tun wollte, und so habe ich mich entschlossen, heute mein außerordentliches Amt niederzulegen, nur als Senator dem Staat verbunden zu bleiben und ansonsten ins Privatleben zurückzutreten.“

War die Stille bisher lautlos gewesen, so wurde sie jetzt atemlos.

„Geh, Freunde!“ rief Sulla und winkte die Leibwache hinweg: „Geh ins Stadthaus und stell euch dem Magistrat zur Verfügung: er wird für euch sorgen!“

Die Wache zögerte. Marcus Tullius machte eine verzweifelte Bewegung; seine Augen standen voller Tränen.

„Geh, Freund Marcus!“ rief Sulla. „Du weißt, wir bleiben Freunde! Aber jetzt fahr die Wache hinweg und blamier mich nicht durch Ungehorsam! Es ist das letzte Mal, daß du mir zu gehorchen hast!“

Tullius rief sich zusammen. Mit veranlässelter Härte schmetterte seine Stimme die Kommandos; er ließ die Truppe abziehen und meldete sie dem Diktator. „Nicht mit der Wache ab!“ befahl Sulla. — Als er sah, daß die Wache davon; erschrocken wie das Volk vor dem schmerzhaften Joch der Corneller zurück und öffnete ihnen wogend eine Gasse: ihr Gleichschritt verdrängte fernhin unterm laträischen Felsen.

Nicht wandte sich Sulla an seine Viktoren: „Auch ihr, meine würdevollen Bedienten, werdet jetzt andere Würden zu halten haben! Geh! und melde euch beim Senat: er wird euch den neuen curulischen Würdeträgern zuweisen!“

Der Oberdiktor ordnete seine Schar. Stumm, in Reihen gefeßt zu zweien, marschierten die vierundzwanzig Mann ab; ihre Hutbündel wippten über den Köpfen der Menge dahin. — Nachdenklich, mit schmerzhaft vorgewölbteten Lippen, blickte Sulla seinen Getreuen nach. Er stand jetzt völlig allein auf der Tribüne, dicht umdrängt von den Tausenden, die wortlos, wie gelähmt, auf irgend etwas warteten, was noch kommen mußte: eine Erlösung, ein Aufatmen —!

Da begann Sulla zu sprechen.

„Bürger von Rom“, rief er, „ich bin nicht gewillt, da nicht gewohnt, mich davonzuschleichen. Ich habe euch einige Male Rechenschaft von meinen Taten abgelegt; aber es könnte sein, daß einige unter euch noch Rechenschaft

von mir zu fordern hätten —? Wen es angeht, der rede!“

Alles schwieg.

„Ihr scheint noch nicht begriffen zu haben, daß ich als Privatmann vor euch stehe; ich habe mich meines Schutzes begeben, um euch die Jungen zu lösen, Römer! Man sagt, ich sei mit dem Blut meiner Landsleute nicht gerade sparsam umgegangen: es sind Tausende, die durch mich umgekommen sind. — Jedem Tausende! Wenn ich mein Gedächtnis anstrengte, so sagt es mir, daß nach den letzten Berechnungen 180.000 Tote gezählt werden, die durch meine kriegerischen und diktatorischen Maßnahmen allein in Italien während der letzten Jahre umgekommen sind.“

Alles schwieg.

„Ich höre nichts! Sollte wirklich keiner unter euch sein, dem ich einen Vater, Bruder, Sohn genommen? Sollte keiner unter euch sein, dem ich seinen Besitz genommen, sein Geschäft verdorben, seine Freiheit beschlitten, sein Brot entzogen, sein Leben gefährdet hätte? Das nimmt mich wunder!“

Er hatte wieder ein Jahr gearbeitet. Registratur! Karten herausgeben — f, l, m, n — eintragen, wieder dazwischenkommen. Zuletzt hatte man gesagt, er solle in ein Bad reisen, die Nerven aufrichten. Der Chef sorgte sich sehr um ihn. Er hat wohl recht.

Er hat heute noch lange über Büroschlaf gefaselt. Damit noch alles aufgearbeitet wird. Der Zug fährt bald. Autos freisuchen vorüber. — Warum jetzt gerade keine leere Tage kommt! — Hinter ihm schreit jemand Tempo, Tempo, einträchtig langgezogen, regelmäßig — Tempo. Ein Zeitungsverkäufer. Aber es geht doch außer ihm absolut keiner auf die Straße!

Tempo-Tempo. In den ermattenden Verkehr, in die einschlummernde Stadt ruft der noch vom Rhythmus des Tages lebende, gemüthliche Mensch hysterisch sein Tempo-Tempo. Noch immer keine leere Tage! Es ist keine Zeit mehr! Wie von einem aufgezogenen Automaten löst es in die leere Nacht. Tempo-Tempo leute Ausgabe! Er rennt zur nächsten U-Bahn-Station.

Der Zug zieht an. Schwer, klingend, stöhnend. Er hält jetzt nicht eher, als bis er weit draußen im Land ist.

Er ist schon einmal so aus der Stadt fortgefahren. Als er arbeitslos war. Mit dem Rad hinaus ins unbekannte Land.

Das ist schon Jahre her. Damals kam ein Sturm. Regen peitschte ihm entgegen. Nicht als Grau und schaumige Erde, aufstrebende Hügel, nasse, dunkle Baumstämme.

Aber er stemmte sich dem entgegen. Mit allen Kräften. Die Augen brannten. Aber er hielt den Kopf aufrecht. Da war ein jubelndes Gefühl gekommen, daß er nun dort fuhr. Ohne alle fremde Kraft. Doch er kämpfte konnte, gegen die großen, harten Gewalten. Auge in Auge. Und doch mählich vorwärts kam.

Er hat das Ziel erreicht, spät in der Nacht. Er hat es erreicht. Wenn der stehende Schmerz des Erläshens kam, hat er doppelte Kraft aufgenommen. Er hat es geschafft. Sein Wille hat siegt, sein starker Wille.

Das war damals. Inzwischen hatte er nun seine Stellung. Er konnte auch gut angezogen gehen. Man sah ihm nicht an, wo er herkam. Er konnte sich bessere Plätze im Kino leisten. Eine Frau noch nicht.

Jetzt fuhr er in ein Bad. Er mietete sich im billigsten Hotel ein. Es war zwar etwas drauhen. Aber man konnte doch genau so zwischen den vornehmen Gästen auf der Autopromenade gehen. Es mußten also alle denken,

Ich bin von der Friesen, kolkfreiem Schlag und brauche den Kampf zum Leben, weil der wetternde Sturm und der Wogen Gefrach mir mit in die Seele gegeben.

Und ich will lieber im Sturm vergehen, in mein Heim — und mein Kampfrecht verlieren, als der Königsnacht anstürzender Seen, der Anbellerkraft weichen zu müssen!

Alles schwieg.

Das Schweigen ging in glasige Erstarrung über: das menschliche Kornfeld auf dem Forum stand windstill, hauchstill, — ein geronnenes Meer. Ueber ihm flachte ein Taubensturm leuchtend unterm selbsten Himmel hin, landete am Giebel des Concordiatempels und ruckte sein unbeflügeltes Gurren in die Totenstille.

„Da niemand sich meldet, werde ich nach Hause gehen.“

Er stieg von der Tribüne herab und schritt ganz allein durch die Menge, die wortlos zur Seite wich: eine lange Gasse spaltete sich vor ihm auf. — Plötzlich begann eine junge Frau zu weinen. „Felix!“ schluchzte sie, „Felix, geh nicht fort von uns!“

Kahl verwundert blieb er vor ihr stehen. „Ich geh“ ja nicht fort, mein Kind“, sagte er und streichelte ihr über die nasse Wange. „Ich bleibe ja in Rom, im Pande!“

Jetzt begannen viele Frauen zu weinen. Er schritt durch die enge Menschengasse und sah die Männer starr wie Eisenstauden. Kein Wort fiel.

So gelangte er an sein Haus.

Hinter ihm blieb die lebende Gasse geippenstisch offenstehen, als wage niemand, in die letzte Spur des Sulla Felix zu treten.

In der dritten Nacht träumte dem gewesenen Diktator, Herakles erscheine ihm, drohe mit der Keule, verschwinde, kehre mit dem brennenden Refugiumswand in der Faust zurück und schlinge die fengende Fackel gegen ihn. Sulla fuhr aus dem unbefuglichen Traum em-

por, atmete erleichtert auf und gräßelte im bergenden Dunkel dem Sinn der Erscheinung nach. Ihm wurde zur Gewißheit, daß der Alimena Sohn ihm nur darum erschienen sei, weil er ihm noch nicht geopfert habe, und daß er ihn verfluchen müsse, wenn er vom Brand des Kentaurenheides verschont bleiben wollte. — Hatte nicht auch er, Sulla Felix, einst am Scheidewege gestanden zwischen Pflicht und Genuß? Hatte nicht auch ihn die unerbittliche Göttin der Notwendigkeit von Tat zu Tat gekehrt, nachdem sie ihn dem Marius-Eurostheus überantwortet hatte, der ihn zu handeln zwang? Hatte nicht auch er zwölf Arbeiten vollbracht, die ihm ein Recht auf Unsterblichkeit sicherten? — Hier galt es, Versäumtes aufzuholen! Aphrodite würde ihm darob nicht gürnen; er hatte ihr allzeit reichlich geopfert!

Veruhigt schlief er wieder ein, und am nächsten Morgen bestimmte er, daß der gezähnte Teil seines gesamten Vermögens dem Herakles zu-fallen solle und alsbald, zu goldenen Belhe-gescherten geformt, in seinem Tempel nieder-gelegt sei. Gleichzeitig sah er den Plan, dem Volk von Rom einen großen Abschiedsschmaus zu geben, der mehrere Tage dauern und seinen Asten Nachgeschmack hinterlassen sollte.

Epicadus, mit dem er den Plan des Festes durchsprach, erschrak über die Höhe der Summe, die Sulla aufzuwenden gedachte. Ob das wirk-lich sein müsse?

„Ich kann mich nicht lumpen lassen!“ sagte der Glücklich.

Welch ungeheurer Aufwand! Du machst dir doch gar nichts aus dem Volk.“

Fortsetzung folgt.

Opfer der Großstadt

Von Ulrich Schmiedel.

daß er es in jungen Jahren schon zu einem hohen Posten gebracht hatte.

Er ging wieder einmal im Kurpark. Es war einer seiner wunderbaren Herbsttage, die so eigenartig heischlich machen, blaumilde und doch stahlhart. Reines Gelbes, brauner, roter Blätter! Rauschen der Blätter im trock-nem Wind! Gelbe Sonnenbänder! Unergründ-bar klarer Himmel!

Am Ende der Allee leuchteten bunte Berge, Bellerberge. Denen ging er entgegen. Die Allee breit ab. Felder, Bergwald. Seine Schritte zogen ihn weiter. Er kletterte hinauf, schnell leuchtend, nicht auf dem Weg, nein, ge-rade hinauf.

Manchmal lehnte er sich Sekunden an einen Baum. Dann weiter. Ja, er schaffte es ge-wiß! Sein Wille, sein Körper. Er war so frisch. Gar nicht mehr müde.

Ausfälle kamen hier schon lange nicht mehr hin. Er aber, gehörte er zu denen? — Sein guter Augus! Was tat es! Jetzt nur hinauf! Dort hin, wo die Sonne in den Wald herein-bricht. Ranken zerren an seinem Zeug. Eine Sohle reißt an den scharfen Steinen.

Er läuft jetzt dort oben mitten hinein in Brombeeren, Brennesseln, Disteln, dorthin zum Abhang auf der Sonnenseite. Zur Sonne hin!

Und jetzt: Licht hängt sich in zuckenden Fie-len in seine Augen. Ueberbelle und klare, goldene Othoberlönne. Sonne liegt vor fer-nen Höhenzügen, daß sie sich Welle auf Welle in weißblauen Dunst verlieren. Nur für den Berg drüben steht sie zu schräge. Der erhebt sich gründtunkel, breit und schwer aus dem en-gen Tal drinnen. Aufglühend beginnt das Licht, sich in seinem Tannenzäunen zu senken.

Da prekte sich aus übervollem Herzen ein Ruf, der schallte wieder vom Wald drüben, und dann — dann rief es auch von unten.

Bauern hatten ihn auf dem Felde geant-worfen. Er rief wieder, und sie riefen wieder, die Frauen schwenkten mit den Kopfrüchern.

Da spannte sich ein Bogen zu denen. Sie waren auf braunem Ader. Kartoffeln aus-nehmen. Er sah ganz winzig auch die vollen Säcke, lang hell der Schatten von ihnen. Die Menschen bückten sich wieder zum Boden. Er sah das Winterkorn auf dem Feld nebenan, sah, wie die Sonne die jungen Triebe durch-leuchtete, er sah die Spuren des Wagens auf dem Kartoffelacker, spürte den würzigen, her-ben Geruch frischer, brauner Erde, hörte seltsam fernhallend das „Häho“.

Der Rauch des Kartoffelackers lag langsam milchig blau vor dem grünen Dunkel des Waldbahanges, bis er sich in der goldenen Felle verlor.

Da stand vor seinen Augen die uralte heilige

Gebärde der Menschen, die die Frucht aus frischer, brauner Erde heben. Die Frucht der Mutter Erde, die Frucht ihres Schaffens. Ihn überkam das herrlich Sinnvolle dieses Tuns.

Er rief noch einmal, und wieder schallte es von unten herauf. Er lief hinunter, so schnell wie er noch niemals hinabgelaufen war, mit den sich lösenden, fallenden Steinen. Er klärte nicht, brach nicht, was machte es, daß das Zeug rief, er sprang über Gräben und stand erst still bei den Bauern drinnen. „Grüß Gott!“ und „will mitheßen“. Da beugte er sich mit hinunter, trachte die Erde mit seinen Hän-den, warf die Frucht in den Acker. Sie schüt-telten die Köpfe. Sie liehen ihn. Das Bad ist für Nervenfrenke!

Sie mochten bald Feiertagabend. Der Wagen polierte schwer. Er fuhr mit der Erde zu Tal. Er war jetzt mit bei ihnen, bei sinnvollem werkschaffendem Tun, bei fröhlich lebenden Menschen. Er fühlte, wie eine tiefe Ruhe und ein füllendes Glück in ihn einbogen.

Da kam sein Hotel. Der Wagen hielt. Man erwartete, daß er absteige. Er konnte nicht an-der, er krieg vom Wagen hinunter. Man gab ihm die Hand, sie führten davon.

Er stand wieder allein — heimatlos. Es war ein Erlebnis — doch ohne Frucht. Die Stadt hatte ihn müde gemacht. Und sie ließ ihr Opfer nicht los.

Er gehörte wieder zur Abteilung Registratur. Zettel herausgeben — f, l, m, n — ein-tragen, wieder dazwischen kommen.

Schatz des Rebellen-Generals

Schätze haben von jeher die Phantasie des Menschen angeregt. Tausende sind ständig auf der Suche nach ihnen. Aber nur dem einen oder anderen gelingt einmal die große Ent-deckung. Zu diesen wenigen gehört aufschneidend der Deutschamerikaner Degner, der kürzlich der mexikanischen Regierung meldete, er habe den schon sagenhaft gewordenen Schatz des Re-bellengenerals und Händlers Francisco Villa, der von 1910 bis 1917 die Gebiete an der ame-rikanischen Grenze unsicher machte, entdeckt. Die mexikanische Regierung, die von dem Schatz die Hälfte für sich beansprucht, will Degner Panzerwagen und Truppen zur Ver-fügung stellen, um die mit einem Wert von 65 Millionen Dollar eingeschätzten Wertgegen-stände in Sicherheit zu bringen. Villa hatte die able Angewohnheit, von seinen politischen Gegnern Geld und Wertachen zu erpressen. Er sammelte die Gegenstände in seinem Hauptquartier und brachte, wenn er ewige Maultierladungen zusammengebracht hatte, mit zwei Vertrauten in die unwegsamen Täler der Sierra Madre auf. Eine Woche später kam er leer zurück. Dieses Verfahren befolgte er Duzende von Malen, bis er von Gegnern getötet wurde. Seitdem haben Hunderte von Abenteurern den Schatz zu heben versucht. Degner kam durch Zufall mit einem Arzt zu-sammen, den Villa im Jahre 1915 hatte ge-fangen nehmen und in sein Hauptquartier bringen lassen, damit der Mann sein Bein heilte. Von diesem Arzt erhielt Degner einige Anhaltspunkte über die Gegend, in der die ge-raubten Gegenstände verborgen worden wa-ren. Nach mehr als zehn Jahre langem Su-chen gelang es dann dem Deutschamerikaner, insgesamt sechs Höhlen zu entdecken, die seinen Angaben zufolge zusammen 1000 Goldbarren, 1127 Silberbarren und 25 Pfund Iose Edel-keine aller Art enthielten. Wenn die Angaben Degners der Wahrheit entsprechen, so hat der Mann den größten Schatz entdeckt, der in die-sem Jahrhundert gehoben wurde.

Sturm

Erna Hoffmann

Bei wie steht mich die See, vom Sturme ge-schwellt, der mit Wetterwolken den Himmel verbällt, wenn sie packt in den Deich, der das Menschen-land hält, und gischt-sprühend aufsteigt mit wilder Gewalt.

Ich bin von der Friesen, kolkfreiem Schlag und brauche den Kampf zum Leben, weil der wetternde Sturm und der Wogen Gefrach mir mit in die Seele gegeben.

Und ich will lieber im Sturm vergehen, in mein Heim — und mein Kampfrecht ver-ließen, als der Königsnacht anstürzender Seen, der Anbellerkraft weichen zu müssen!

Der deutsche Film

Vor kurzer Zeit erst wurden wir gezwungen, da an höherer Stelle die notwendige Einsicht fehlte, gegen das jüdische Machwerk „Im Westen nichts Neues“ mit Massenprotesten vorzugehen. Inzwischen ist es stiller geworden um den Film! Nicht, daß unser Kampf für eine deutsche Lichtbildkunst erloschen wäre. Nein, der Film selbst trat in ein Übergangsstadium. Kaufen in „nationalen“ Filmen. Die jüdische Ufa des nationalen Herrn Hugenberger drehte „vaterländische“ Filme — aber das Gott erbarm! Identität wird zum Überlebensmotiv, Geschichte zum Kostümvorwand, Taten von Männern enden in den Armen von Kurpfälzern mit billigem Lohndienst, unerhörte Leistungen einer Volksgemeinschaft werden zum theatralischen Aufwandsstück eines häßlichen Benachteiligten. In den geschäftlichen Händen der bewußten Lügner wird dem deutschen Volk täglich ein geschickter Ertrocknungs- und Entmenschungsakt angedient.

„Es gibt keinen guten deutschen Film! Die historischen Filme mit patriotischer Färbung? — Sie sind an und für sich haarsträubend, leistungsfähig, in der Regel aber edelmütig mit Verzierungen geschäftlicher Geschicklichkeit und Gekochtheit. Und das meiste filmische Werk. Die menschliche Schicksale spielen sich im Film meist in Großstadtselbstbetrachtung oder in lagenhaften Färbungen ab. Der Film in deutscher Sprache schwankt bis jetzt immer noch zwischen Brechertum und Snobismus. Für den Film gibt es Komik ansehnend nur auf Kalternhöfen. Der deutsche Mensch als Bauer, Arbeiter, Angestellter, Beamter existiert für ihn überhaupt nicht. Gibt es in Deutschland keinen Segen der Arbeit, kein Schicksal, sondern des Menschen, keine Traurigkeit zwischen Lebenden und Tötenden mit dem Hintergrund deutscher Landschaft? Wir können die deutsche Filmtechnik in jeder Beziehung heute nur loben. Warum hilft der Geist mit der Technik nicht Schritt? Wo ist der deutsche Film, der den Segen der Arbeit, die Kraft des Meeres zeigt? Wo der deutsche Film, der mit geschickter eingebauter Handlung große Leistungen von Industrie und Wirtschaft zeigt? Wo der Streifen, der uns tapfer macht? Wo, Wo, Wo???

Der Geschmacks hat innerhalb des Volksganges ein Gemeinames. Auf dem Gebiet der Kunst herrscht eine Abhängigkeit vom Volkswillen. Und warum haben wir in Deutschland so einen verfluchten Filmgeschmack? Weil man der Geschmacksbildung einen fremden Diktator gesetzt hat im Judentum! Uns kann keiner glauben machen, das deutsche Volk würde

sich, wenn es die Wahl gehabt hätte, solchen Geschmacks ausgesucht haben, wie der, in dem sich das Filmdenken der letzten Jahre bewegt.

Geschmack bildet sich aus der Annahme oder Ablehnung des Gezeigten. Wird aber dem Volk nur ein vorzensurierter Ausschnitt gezeigt, kann es sich nie ein Gesamtbild machen.

Die Kurtfickendamm-Karawankerei kann natürlich keinen stabilen Geschmack haben. Nur in drei Dingen sind sich die Durchgewanderten dort immer einig gewesen: 1. muß jeder Film nachts Mädchen zeigen, 2. war reiches Milieu Vorbedingung, 3. das sogenannte happy end!

Doch sich mit solchen Anforderungen kein Kulturinstrument entwickeln ließ, ist verständlich! So kommt es, daß sich die Kultur in dem kleinsten Vorprogramm schamvoll verbergen muß. Ja auch dort fehlt sie nur noch um Steuerermäßigungsgründen ein hohes Dasein.

Der Film ist für das ganze Volk da. Ihm stehen Verbreitungsmöglichkeiten offen wie keiner Kunstform. Aber die Kurtfickendamm-Karawanken steht dem entgegen. Sie wirkt sich auf die Produktion aus, ehe diese noch das Licht der Lampen erblickt hat. Schon der Manuskriptfremder hat nur für den Kurtfickendamm zu „dichten“. Keiner wagt es, einen Film zu machen, der nicht in die Schäre der geschäftlichen Weiber paßt. Jeder, der sich noch nicht von der bewußten Zensur-Enge hat verblenden lassen, muß das für ihn Unangenehme verdauen. Jeder muß sich sagen: Die Macht und selbst die Kritik über einen Film ist schon vor seinem Erscheinen fertig! Aber nicht von Volkskassenoffizieren, sondern von Schleibern, Amüsierten, Ratten und Geistesverwandten!

Deutscher Lichtspielbesitzer!

Wer hilft Dir gegen die Luftborkheitssteuer, gegen die unerhörte Monopolstellung der Elektrotheater, gegen die Ausbeutung durch den Verleih, gegen das jüdische Filmkapital?

Wir sind in Kampfschaft, wir kämpfen mit allen Mitteln der Fairness gegen die Ausbeutung der Filmindustrie, gegen die Ausbeutung der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer.

15 Millionen deutscher Männer und Frauen sollen nicht mehr täglich die schändlichen Machwerke in jüdischer kritischer Betrachtung beurteilen! Wir reißen den schmerzlichen Juden die Maske vom Gesicht und zeigen die Schändlichkeiten, mit denen man

schlaftrübe Gedanken unverhohlen propagiert!

Wir werden den verbliebenen Geschmacks der großen Masse wieder in richtige Bahnen und Ausdrucksformen bringen. Wir reden wenig, handeln überlegt und im Bewußtsein, für den Einzelnen vielleicht wenig, für die Allgemeinheit aber alles zu erreichen. Daß wir auf richtigem Wege sind, beweisen uns fast täglich die Zuschriften aus den verschiedensten filminteressierten Kreisen!

Wir fordern:

Förderung der aus dem Mittelstand hervorgegangenen Mittel- und Klein-Kinos!

Konzessionszwang und Beschränkung der Lichtspieltheater unter Zugrundelegung einer der Bevölkerungsgröße angepaßten Besucherzahl.

Senkung der Produktionskosten und Stornosagen!

Filmverleih von der Produktion direkt!

an die Theaterbesitzer unter Ausschaltung des nur verfeuernden Zwischenhandels! Abschaffung des Blind- und Blockbuchens!

Schaffung deutscher Filme unter deutscher Leitung mit deutscher Besetzung!

Schutz vor Ausbeutung durch die Elektrotheater und Apparatefirmen!

Angelegenheit der Luftborkheitssteuer an die von Sprechbühnen erhobenen Sätze, weil der Film erzieherische und kulturfördernde Aufgaben zu erfüllen hat.

Änderung des Umsatzsteuergesetzes und Herabsetzung der Steuer!

Schaffung nationaler Fachpresse nach volksheligen Gesichtspunkten!

Keine verlogenen Kritiken!

Keine Abhängigkeit von Inseraten!

Diese Richtlinien werden in einem nationalsozialistischen Staat zur Selbstverständlichkeit!

Wir wissen, daß der deutsche Lichtspieltheaterbesitzer die Quelle ist, aus der die gesamte Filmindustrie sich gesund trinkt: er ist der Drahtknabe! Von ihm sollen die Finanzämter, die Produzenten, die Verleiher leben!!!

Der kluge Mann...

Wenn noch wenigen Monaten die Voransätze Schicksals eingetroffen und das Schlechtkabinett offiziell demissioniert, erzählt vielleicht eines seiner neuen Mitglieder den Interessierten, wie man Minister oder vielmehr Reichskommissar werden kann. Zwar ist es dann zu spät, diese Kenntnisse erfolgreich an den Mann zu bringen, doch dürfte eine spätere Generation immerhin Interesse für das Kulissenpiel aufbringen, das sich „deutsch“, „autoritär“ und völlig „neuartig“ nennt. Herr Dr. Dr. Gereke hat es also geschafft. Man war sich darüber offenbar schon einig, bevor noch Schleicher beauftragt war, denn schon zwei Tage vor der Ernennung erschien in den ihm nahestehenden „Landvolk-Nachrichten“ der Lebenslauf des neuen Reichskommissars. Der kluge Mann baut vor und Gereke ist nicht nur klug — im Sinne der Republik, wie sie sich auf „der Grundlage der Weimarer Verfassung bis heute entwickelt hat“ — sondern auch wendig. Er versucht möglichst überall mit seelenvollen Augenaufschlägen und schelmischen Einlagen Anhänger zu werben. Bei der REDAP ist er bekanntlich mit Pauken und Trompeten abgeblickt, weil man bei näherem Zusehen erkannte, daß der Inhalt des Arbeitsbeschaffungsprogramms, für das, infolge durchführbar, der Herr Reichskommissar sich seit einem halben Jahre ins Zeug legt,

vom nationalsozialistischen Programm abgeschrieben, zum anderen Teile aber eine unvollständige Kompromißlösung darstellt. Das Verhängnisvolle an der Zwischenrolle Gerekes ist, daß wieder einmal im Grunde genommen gesunde Gedankengänge durch politische Halbheit kompromittiert werden.

Schiffer-Börse

Duisburg-Ruhrort

(Amtliche Notierung):

Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 0,65, Rotterdam 0,65—0,70, Antwerpen-Gent 1,10, Brüssel 1,50, Lüttich 1,90 RM, von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Mannheim 0,90, Antwerpen-Gent 1,25, Brüssel 1,67, Lüttich 2,10 RM. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54 RM, Mainz 0,80, Mannheim 0,90 RM.

Die an der Schifferbörse notierten Frachtsätze sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherungen, Leichterkosten, Expeditionsgebühren usw.

Keine Arbeitsstelle

ohne Nazizelle

Das Weihnachtsgeschenk für Mutter:
der praktische Wandhalter für Persil·ATA·imi



In jedem besseren Haushaltgeschäft bekommt man dieses hübsche Weihnachtsgeschenk für nur M.

170

Heidelberg

Amtl. Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fritz Pfaff, früherer Inhaber der Firma H. Pfaff, Koffer- und Lederwarenhändler in Heidelberg, Dagerowstraße 21, zur Zeit unbekannter Aufenthalts, ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf: Montag, den 12. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Heidelberg, 3. Stock, Zimmer Nr. 49.

Heidelberg, den 2. Dezember 1932.
Bd. Amtsgericht A 8

Osterrichtsregister Band I S. 230 a: Gutsopfer Julius, Kaufmann in Heidelberg, und Elise geb. Mähner: Vertrag vom 30. November 1932 Osterfrennung.

Band III S. 18: Paul Leo, Bankier in Heidelberg, und Rosa geb. Kahl: Vertrag vom 2. Dezember 1932 Osterfrennung.

Heidelberg, den 6. Dezember 1932.
Amtsgericht.

Fundachen.

Das Verzeichnis der im Monat November d. J. dohier abgelieferten Fundamenten ist von heute ab auf die Dauer von 6 Wochen an der im Eingang zur Polizeidirektion, Hauptstraße 209, befindlichen Bekanntmachungsstelle angehängt. Die Gegenstände können auf Zimmer 2 — Fundbüro — im Innenhof abgeholt werden.

Heidelberg, den 2. Dezember 1932.
Bezirksamt — Polizeidirektion.

Lebensrettung.

Dem Herrn Walter Heller aus Heidelberg, Rottel beim 16. Reiter-Regiment in Erfurt, welcher am 19. Juli 1932 den 9 Jahre alten Werner Koch aus Heidelberg durch mutiges, entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet hat, wurde vom Herrn Landeskommissär eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Heidelberg, den 8. Dezember 1932.
Badisches Bezirksamt I.

3 Zimmerwohnung

für alleinstehendes Ehepaar, pünktliche Zahler, für bald od. 1. April gel. Off. u. Nr. 596 a, d. Ver. der „Vollsgemeinschaft“.

7-Zimmer-Wohnung

per sofort oder 1. April billig zu vermieten. Kleinkamm. Nr. 44.

Heile, gut beheizbare Werkstätte

per 1. Jan. 1933 zu mieten gesucht. Offerten m. Preis unter Nr. 598 an den Verlag der Vollsgemeinschaft.

Sehr guter Gasherd

junger, 3fl. mit Badofen billig zu verkaufen. Anz. u. bis 5 Uhr nachm. Kl. 614, Beethovenstraße 3111

Billige Spielwaren

Schleierstraße 3 C. BRILL



Deckt Euren
Weihnachtsbedarf
in den Geschäften der
Rabattspargruppe
des

Heidelberger Einzelhandels

Der Wintersportplatz für Nationalsozialisten ist „Bernau-Hof“

im Heidelberg-Heidehorn-Spessartgebiet. Unterkunft und Verpflegung im Waldhaus und Pension Bernauerhof, bei Bg. R. u. G. Renten-Vorstellung für Bg. Nr. 50 u. 470. Anfragen an Bernauerhof in Bernau-Schwarzwald, Fernruf Bernau 11



Stadttheater Heidelberg.

Montag 12. Dezember	19.45 2.15	Außer Abon. und Kampfbundbühne Abt. B Fidelio
Dienstag 13. Dezember	19.45 22.30	Abonnement A II Neuauflage: Der Waffenschmied Oper von Albert Lortzing
Mittwoch 14. Dezember	19.45 22.30	Außer Abon. und Kampfbundbühne Zweite Vorstellung mit Ver- änderung von 'Tendenzkarten' Heimkehr des Olympiasiegers
Donnerstag 15. Dezember	19.45 22.30	Außer Abon. und Kampfbundbühne Einmaliges Gastspiel: Friedrich Kasperl und Helene Feldner mit Berliner Ensemble Feber unsere Kraft Schauwerk von Björn Jörne Björson.

Schloß-Sichtspiele

Ab Montag bis Donnerstag täglich um 3.10, 7.20 und 9.30 Uhr ein r der erfolg-
reichsten Tonfilme des Jahres:
Jean Klepura

Das Lied einer Nacht

mit Fritz Schulz, Magda Schneider u. w.
Belprogr.: Ufa-Kabarett und der Goethe-
Gedenkfilm 1. Te. „Sein Werdegang“
letzte Vorstellung mit Belprogramm 14.50 Uhr.

Praktische und beliebte Weihnachts-Geschenke

für den S. und SA. Mann in größ-
ter Auswahl findet man in der
Drogerie BUSCH, Sinsheim/Els.
Eisenbahnstraße

la. Saarnuß

billigster Hausbrand per Ztr. RM. 1.55
ab Lager sowie sonstige andere Brenn-
materialien liefert prompt und reell
SS-Mann

Kurt Handrich

Holz- u. Kohlenhandlung
Berghelmerstr. 127 Telefon 153



TASCHEN-TRUNK

Nationalsozialisten
kaufen
Weihnachts-Geschenke
nur bei
Parteigenossen.

HAUPTSTR. 88
GEGENÜBER CAFE WAGNER

Mannheim



HERMANN REICHARDT

Mannheim F 2, 2
Fernsprech-Anschluß 229 72

Größtes Spezialhaus in
Kinderwagen
Klappwagen
Korbmöbel
Korbwaren aller Art
Kinderfahrzeuge
Puppenwagen
Kindermöbel

Große Auswahl
Billige Preise!

OPEL - Automobile

Älteste Spezialwerkstätte, Garagen,
Betriebsstoffe, Ersatzteile, gewissen-
hafte Wagenpflege.

FAHRSCHULE
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
a. d. Pestalozzischule Telefon 4031

Eine willkommene Gabe ist die gute und preiswerte Wäsche von Speck

Paradeplatz C 1, 7
Grüne Rabatt-Marken
Beachten Sie meine Schaufenster



bezieht man zu
Weihnachten am
besten durch die

Völkische Buchhandlung Mannheim P 5, 13 a

Strumpf-, Sport- u. Handarbeitswollen

(Kasinger, Schöckemann, Schmidt, Scheller, Winkler)
Kurzwaren, Strümpfe,
Strickwaren, Tricotagen
zu al erbilgsten Preisen bei

Wilhelm Pabst

L 12, 11 Mannheim Tel. 20748
Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Radio-Apparat

Netzanschluß-Gerät, 3 Röhren, umstände-
halber billig zu verkaufen.
Kunze, N 7, 7.

Heute noch, nicht morgen erst

sollten Sie bequeme Schuhe kaufen.
Dann wird in Zukunft jeder Schritt
Ihnen Freude machen. Schuhe wie nach
Maß gemacht, auch für die empfind-
lichsten Füße, mit Gelenksstütze u. Ner-
venschonern finden Sie unter der Marke

Lipsia-Schuhe

im Schuhhaus Neher
P 5, 14 Enge Planken

4 leere Parterre-Räume

zu Geschäftszwecken zu
vermieten. L 13, 12
3. Stock, Leonhardt.

Einige Parteigenossen

gesucht zum Verkauf von
Schokoladen, Weihnachts-
männern, Konfektur, in
Gewicht, Preis u. Qual.
Näheres C 5, 15, 3. Stock

Zwei, leere schöne Zimmer

zu vermieten. L 13, 12
3. Stock, Leonhardt.

Neubau 2 Zimmerwohnung

u. Küche, einger. Bad u.
Logia, p. lof. zu vermieten.
Zu erf. fragen: Seidenheim,
Redarstraße 19.

Reparaturen

sowie sämtliche Vorarbeiten
bei billiger Berechnung

Fahrradhaus Ruess

lange Röttelstraße 26

SPORT

Artikel aller Art laufen
Sie billig bei

Wittmann

Qu 5, 20

Elektr. Eisenbahnen

Dampfmaschinen
Motore
Rosa Armbruster
E 1, 14 - Tel. 32518

Haben Sie Interesse an Ihrem Schicksal?

Dann lasen Sie es an Ihren Händen ablesen.
Sie werden darüber erstaunt sein, was darin
zu lesen ist. - Gewissenhafte Beratung in
alle wichtigen Fragen.

Frau Amrein, Chyrolodin

Heidelberg 5311. - Sprechst. 2-8 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Bundsteuer.

Wir ersuchen um Zahlung des 4. Viertels der
Handsteuer für das Steuerjahr 1932-33 bis 15.
Dezember 1932. Wer bis zu diesem Tage nicht
zahlt, hat von der Fälligkeit an 12 u. 5. Verzugs-
zinsen jährlich zu entrichten und die mit hohen Kos-
ten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten.
Kassensenden: bei der Stadtkasse Samstag von
8-12 Uhr an den übrigen Werktagen von 8 bis
1/13 und von 1/15-18 Uhr bei den Gemeindefe-
kretariaten der Vororte nach den in den Rathäu-
fern ausgehängten Anschlägen. Stadtkasse.

Laubstreifen-Versteigerung.

Laubstreifen-Versteigerung im Waldpark und in
der Stefanienpromenade am Mittwoch, den 14. De-
zember, vorm. 9 Uhr gegen Barzahlung. Zusam-
menkunft an der Stefanienbrücke.
Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1.
Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet
an folgenden Tagen die
öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder
gegen Barzahlung statt:

- für Gold, Silber u. dgl.
am Mittwoch, den 14. Dezember 1932.
- für Kleider, Wäsche, Stoffe u. dgl.
am Mittwoch und Donnerstag, den 14. und
15. Dezember 1932.

Beginn jeweils 14 Uhr (Pörschlagung 13 1/2 Uhr)
StAM. Reichamt.

National-Theater Mannheim

Montag 12. Dezember	20.00 22.15	E 1 - Sondermiete u. 5 für über Dortheil
Dienstag 13. Dezember	20.00 22.30	C 11 Der rouhaudour Cremer - Heil

(Drohbericht)
Beilin
des Reichstags
den gegeben,
sehr leicht er-
wähnt der natio-
nalen hat es zu-
tag seiner V-
wertung ein-
malig. Es
Reichstagsstun-
den Erfolg br-
vertretungsel-
de den Staats-
energisch ein-
nahme der na-
Aufhebung d-
mungen der l-
Rahmen des
gutgemacht, de-
gefügt wurde.
bläser um der
diente Abfuhr

„Auf“

Gerade in
mit einer ung-
und Lügen die
treffen glau-
fagen in C-
persönlich ann-
heit und Gesch-
jeden Zweifel
die ihn hörten
kompromittiert
terföhren mit
Rede im Gau
„Eine Wel-
Neuauflage D-
Bestand haben
heute auf mo-
Organisation u-
Siege in feiner
anschauung, die
Aufstieg genom-
von Staatsm-
von Siegen, u-
Niederlagen.
größere C-er-
und die größer-
keinen besseren
nationalsozialist-
dass die Geme-
rana, sondern
Verfolungen
überhanden ha-
Geschichte. No-
jeder Prüfung
hinein. W-
teil hätte in M-
Schlappe erlitten
schwersten Bed-
Jahr hinein un-
dem man heute
macht, dass er
alternativ hin-
Wenn heu-
Papen ab-
sam, dass
tefe, und

Die anderen b-
fere Kraft und
das haben. Auf-
Macht. Zug-
henke, die Pe-
beloarten Ref-
gierung hinein,